

# Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustr. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

## Amts-



## Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf. Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Seitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.  
Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr). Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 98.

Dienstag, den 17. August 1909.

61. Jahrgang.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Fleischermeisters Max Geißler in Großröhrsdorf soll

### Schlußverteilung

erfolgen. Zu berücksichtigen sind M 3653,16 nichtbevorrechtigte Forderungen. Verfügbar sind M 283,18. Das Verzeichnis der zu berücksichtigenden Forderungen ist auf der Gerichtsschreiberei des Kgl. Amtsgerichts Pulsnitz zur Einsicht niedergelegt.

Großröhrsdorf, den 16. August 1909.

Ortsrichter Wagner, Konkurs-Verwalter.

### Arbeitsnachweis. Gesucht werden:

1 Knecht für Landwirtschaft sofort (Lohn nach Uebereinkunft) von Paul Heine, Gutsbesitzer, Glaubnitz, Post Uff.

### Das Wichtigste.

Zeppelin wird in Berlin auf dem Tegeler Schießplatz landen.

Eine große Volksversammlung in Lübeck verhängte den Boykott über alle Lokale, in denen der Bierpreis erhöht wird.

Die sieben Sozialdemokraten, die in Friedrichshafen an dem Besuch beim König von Württemberg teilgenommen hatten, wurden von einem Parteigericht in Stuttgart verurteilt.

In Bremen brach in der Bremer Delfabrik Großfeuer aus, das einen Teil der Anlagen einäscherte.

Die griechische Flagge weht noch immer auf der Festung Kanea. In der griechisch-türkischen Situation ist bisher keine Besserung eingetreten. (S. d. bef. Art.)

Der Konstantinopeler „Jeni Gazetta“ zufolge erhielt die Botschaft die offizielle Bestätigung seitens der türkischen Botschaft in Petersburg, daß der Kaiser von Rußland in der zweiten Woche des Monats Oktober nach Konstantinopel kommt. Zwei Panzerkreuzer und zwei Kreuzer begleiten den Standart.

Im Riffgebiet hat sich eine neue Schlacht ereignet, bei der die Rabynen den Spaniern große Verluste zufügten. (S. Ausl.)

### Die russisch-englische Freundschaft im Licht der Dardanellenfrage.

Für die große politische Welt ist die Annäherung zwischen Rußland und England seit etwa zwei Jahren wirklich ein großes Ereignis gewesen, denn fast ein Jahrhundert hindurch haben sich England und Rußland im Orient und in Asien als unerbittliche Nebenbuhler und Gegner gegenüberstanden, überall, wo der ländergierige Engländer im Orient oder in Asien seine Macht auszubreiten suchte oder Einfluß zur Geltung zu bringen unternahm, stieß er auf den ebenso erobrerlustigen Russen, und man glaubte in der politischen Welt lange Zeit, daß es wegen dieses gewaltigen Gegensatzes einmal zu einem furchtbaren Kriege zwischen England und Rußland kommen müsse. Die freundschaftliche Annäherung zwischen England und Rußland hat der alten Spannung nunmehr wohl ein Ende bereitet, aber wenn man daraus nun folgern wollte, daß die Gegnerschaft zwischen England und Rußland im Orient und in Asien beseitigt sei, so irrt man sich gewaltig, denn in bezug auf den russischen Lebenswunsch, die Durchfahrt durch die Dardanellenstraße für Kriegsschiffe endlich frei zu bekommen, hat Rußland von der englischen Regierung eine scharfe Absage bekommen. Die übrigen Großmächte und zumal Frankreich wären ja gar nicht so abgeneigt, für eine Aufhebung des Vertrages, der den Kriegsschiffen die Durchfahrt durch die Dardanellenstraße verbietet, zu stimmen und der Türkei anders Zusicherungen zu geben. Der russische Minister des Auswärtigen, Herr Iswolski, hatte auch offenbar daran geglaubt, daß England seine Zustimmung zur Aufhebung des Dardanellenvertrages geben möge, und man hat sogar angenommen, daß der Besuch des Zaren in England die betreffende Vereinbarung zum raschen Abschluß bringen werde. Diese ganze Annahme enthält aber einen gewaltigen Irrtum, denn wie man jetzt erfährt, hat sich die englische Regierung im Verkehre mit dem russischen Minister Iswolski auf gar keine Verhandlungen in bezug auf die Dardanellenfrage eingelassen. Rußlands Lieblingswunsch, die Meerfahrt durch die Dardanellenstraße für seine Kriegsschiffe frei zu bekommen, ist also an Englands zielbewusster Orientpolitik gescheitert.

Und England erblickt nach wie vor in Rußland seinen größten Gegner in der Beherrschung des Orients und der Machtstellung am Goldenen Horn. Für Rußland ist diese Sache natürlich kränkend und ärgerlich, denn Rußland hat durch das Festhalten Englands an dem Dardanellenvertrage nach wie vor keine Bewegungsfreiheit für seine Kriegsschiffe auf dem Schwarzen Meere. Indirekt wird durch diese Haltung Englands aber auch zu verstehen gegeben, daß England nach wie vor mit dem Argwohn rechnet, daß Rußland einen Handstreich gegen Konstantinopel unternehmen könne, wenn die Durchfahrt für Kriegsschiffe durch die Dardanellenstraße freigegeben würde. Mit dieser Möglichkeit muß man allerdings rechnen, denn ein Gutachten der englischen Admiralität hat bereits vor langen Jahren festgestellt, daß seine feindliche Kriegsflotte, die nur aus etwa acht großen Kriegsschiffen und einer Anzahl Torpedoboote und Brander zu bestehen braucht, Konstantinopel erobern kann. Die Dardanellenstraße und das angrenzende Marmarameer umschließen die türkische Hauptstadt Konstantinopel eben in einer Weise, daß von diesen Meeresstraßen aus Konstantinopel mit Leichtigkeit in Grund und Boden geschossen werden kann, zumal die türkischen Festungen auf beiden Seiten der Dardanellenstraße schon lange keinen genügenden Schutz gegen feindliche Schiffe mehr bieten, was auch durch die englische Admiralität schon längst festgestellt worden ist. Diese ganze Sachlage in bezug auf eine Eroberung Konstantinopels durch eine feindliche Flotte hat schon im Jahre 1841 zu einem Vertrage der Großmächte geführt, daß Kriegsschiffe die Dardanellenstraße nicht passieren dürfen, und dieser Vertrag ist im wesentlichen durch den Pariser Vertrag von 1856 auch bestätigt worden. Rußlands Hoffnung, daß sein neuer politischer Freund England in die Aufhebung dieses Vertrages willigen werde, hat sich inzwischen aber auch nicht bestätigt, und man sieht daraus, daß die Bäume der englisch-russischen Freundschaft so leicht nicht in den Himmel wachsen werden, und daß die Gegensätze, die nun einmal zwischen England und Rußland im Orient und in Asien bestehen, sich auch künftig fühlbar machen werden.

### Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz, 17. August. (Bürger-Jubiläum.) Am gestrigen Tage vollendete sich ein Zeitraum von 50 Jahren, seitdem Herr Schmiedemeister und Wagenbauer Christian Gotthelf Koitzsch im Besitz des Bürgerrechts sich befindet. Aus diesem Anlaß wurde ihm gestern vormittag 11 Uhr durch Herrn Bürgermeister Dr. Michael unter herzlichem, ehrenden Worten im Beisein von Mitgliedern der städtischen Kollegien ein Glückwunschdiplom feierlichst überreicht.

Nach vier langen Wochen der Freiheit und Ungebundenheit hat gestern Montag früh den Tausenden kleinen und größeren Jungens und Mädels die Schulkloche wieder geschlagen. Mit gebräunten Gesichtern und leuchtenden Augen haben sie den gewohnten Gang wieder angetreten, und auch ihre Lehrer stehen gestrafft und gestählt hinter dem Pulte, um die Arbeit an den ihnen anvertrauten Seelen weiter fortzusetzen. Möchte die schöne Zeit der Erholung ihren wohlthuenden Einfluß recht lange noch nachwirken lassen; denn viel, gar viel muß heute mehr als sonst gelernt werden, um den Kampf ums Dasein erfolgreich führen zu können. Und dies ist schließlich doch das letzte Ziel aller Schularbeit.

Das neue Schankgefäßgesetz. Vom 1. August an gelten folgende Bestimmungen: Schankgefäße (Gläser, Krüge, Flaschen etc.), welche zur Verabreichung von Wein, Obstwein, Most oder Bier in Gast- und Schankwirtschaften dienen, müssen mit einem bei der Aufstellung des Gefäßes auf einer horizontalen Ebene den Söllinhalt begrenzenden Strich (Füllstrich) und in der Nähe des Striches mit der Bezeichnung des Söllinhaltes nach Litermaß bezeichnet sein. Der Bezeichnung des Söllinhaltes bedarf es nicht, wenn derselbe ein Liter oder ein halbes

Liter beträgt. Der Strich und die Bezeichnung müssen durch Schnitt, Schliff, Brand oder Aetzung äußerlich und in leicht erkennbarer Weise angebracht werden. Zugelassen sind nur Schankgefäße, deren Söllinhalt einem Liter oder einer Maßgröße entspricht, welche vom Viter aufwärts durch Stufen von  $\frac{1}{2}$  l, vom Viter abwärts durch Stufen von Zwanzigteilen des Liters gebildet wird. Der Abstand des Füllstriches von dem oberen Rande der Schankgefäße muß a) bei Gefäßen mit verengtem Halse, auf dem letzteren angebracht, zwischen 2 und 6 cm, b) bei Schankgefäßen für Bier zwischen 2 und 4 cm, c) bei anderen Gefäßen zwischen 1 und 3 cm betragen. Bis zum 1. Oktober 1913 ist der Gebrauch von Schankgefäßen für Bier mit einem Mindestabstande von 1 cm gestattet.

(Die Militärtauglichkeit) nimmt unter der städtischen Jugend fortgesetzt ab, während sie bei der ländlichen im allgemeinen konstant bleibt. Im Jahre 1907 entfielen dem amtlichen Ausweise zufolge auf 100 Gestellungspflichtige vom Lande 58,7 Militärtaugliche gegen 58 im Jahre 1902; dagegen auf 100 Gestellungspflichtige in der Stadt nur 49,9 Taugliche gegen 53,5. Die Zahlen enthalten eine sehr eindringliche Mahnung, über die kein Verschönerungsversuch hinweghilft. Die Lebensweise und der Beruf in der Stadt, ganz besonders die Arbeit in den Fabriken, zehren am Marke der deutschen Volkskraft, während das Landleben und die Landarbeit kräftig haltend wirken. Man ersieht aus diesen einfachen Tatsachen, wie bedauerenswert die fortgesetzte wechselnde Landflucht ist, die die Gesundheit des Körpers und die physischen Kräfte schädigt. Und doch kann nur die Natur die in dem großen Wettkampfe der Völker die Palme gewinnen, die körperlich gesund und kräftig ist. Namentlich können die Landarbeiter, denen die Lage ihrer Kameraden in den Industriezentren so begehrenswert erscheint, nicht eindringlich genug vor dem unbedachten Zug in die Großstädte gewarnt werden.

(Bierpreise auf den Bahnhöfen.) Kürzlich war berichtet worden, daß die königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen dem Dresdener Bahnhofswirt die Einziehung der bisher für den Ausschank von bayerischen und böhmischen Bieren verwendeten Bierzehntel-Gläser zu 25 Pfg. und die ausschließliche Verabreichung dieser Bierarten in Zweieinhalbzehntel-Gläsern zu 20 Pfg. genehmigt habe. Diese Meldung ist unzutreffend. Eine Entschließung der königlichen Generaldirektion, ob und inwieweit den Bahnhofswirten aus Anlaß der jetzigen Biersteuererhöhung eine Erhöhung der Bierpreise nachzulassen ist, ist zurzeit noch nicht gefaßt worden.

Um den Leuten das Geld aus der Tasche zu ziehen, ohne daß Anzeige oder Bestrafung erfolgen kann, werden heute die sonderbarsten Praktiken angewendet, und der dem es einfällt, diese Praktiken als Schwindel zu bezeichnen, läuft Gefahr, von solchen „Geschäftsleuten“ noch wegen Beleidigung verklagt zu werden. Zum Schutze des Publikums müssen solche Vorgänge aber auf ihren wahren Gehalt öffentlich besprochen werden. So ist auf den Dörfern der Umgegend jetzt wieder wie im Vorjahre eine Anzahl Leute damit beschäftigt, Bezueher zu suchen für eine Zeitung, die sich „Der praktische Landwirt“ nennt. Dagegen wäre an sich nichts einzuwenden. Betrachtet man aber die eingeschlagene Methode, so liegt die Sache doch etwas anders. Es wird den Leuten weisgemacht: sobald sie auf die Zeitung abonniert haben, hätten sie Anspruch auf eine Versicherung von 50, 75 bezw. 100 Mark für den Sterbefall, 100 Mark bzw. 250 Mark Krankengeld, 1000 Mk. bzw. 3000 Mk. für den Unfall. Die Sache hat natürlich einen Haken, und zwar wird den Leuten verschwiegen, daß der Preis für den Bezug der Zeitung, die wöchentlich einmal erscheint, von Quartal zu Quartal steigt. Er beträgt im ersten Vierteljahr 1,25 Mk. und steigt mit jedem weiteren auf 1,75 Mk., 2,50 Mk. und 3,50 Mk. Die Police schreibt vor, daß die Auszahlung der „Gratisunterstützung“ für Unfälle und Ster-



befälle nur erfolgt, wenn der Abonnent die vier letzten Quittungen einwendet. In der Preissteigerung und in dem gesetzlichen Verbot einer derartigen Handlungsweise liegt der Angelpunkt der ganzen Sache. Demjenigen, der in das Netz gegangen ist, wird nun, wenn die unerwartete Preissteigerung im Abonnement kommt und er nicht bezahlen will, durch ein „Inkasso-Bureau“ klargemacht, um was es sich handelt. Dieses verlangt aber nicht, wie für das 3. Quartal auf dem Kopf der Zeitung steht, 2,50 Mark, sondern 3,50 Mark, und droht mit Klage, wenn nicht sofort gezahlt wird. Der Gerichtsstand ist laut Niederschrift Leipzig. Der Zweck ist zu durchsichtig. Wir raten deshalb dringend zur Vorsicht!

**Chorn.** Nach einer Mitteilung in Nr. 71 des Pulsnitzer Wochenblattes vom Jahre 1879 war der damalige 25. August — ein vom prächtigsten Wetter begünstigter Montag — für unsere Gemeinde ein wichtiger Festtag; an diesem Tage erfolgte die Einweihung unseres vom Maurermeister Emil Stephan und Zimmermeister Carl Johne in Pulsnitz neu erbauten Schulhauses. Von der alten Schule aus wurde mittags ein Festzug unternommen, der um 1 Uhr vor der neuen Schule endete. Hier hielt nach der von den Erbauern, dem Landesältesten Hempel, dem Bezirksschulinspektor Fiabe unter beherzigenswerten Worten vollzogenen Schlüsselübergabe, der Lokalinspektor Oberpfarrer Dr. Richter die ergreifende Weisrede. Nach dieser erhabenen Feier hatte man den Kindern ein Schulfest auf dem Garten der „Friedrichshöhe“ bereitet. — Die dreißigjährige Wiederkehr dieses Tages will nun die Gemeinde nicht ohne eine Gedächtnisfeier vorübergehen lassen; sie hat für kommenden Sonntag auf Horns Wiese wieder ein Schulfest geplant, gelegentlich dessen an das Jubiläum erinnert werden wird und zu dessen Ausstattung, der Bedeutung des Tages entsprechend, die Gemeindeglieder samt und sonders tief in den Beutel gegriffen haben und mit dessen Zurüstung sich heute noch viele Hände geschäftig beeilen. Möge der jetzt recht verschwenderische Regengott ein Einsehen haben und seine Schleißen wie vor 30 Jahren auch heuer wieder gut geschlossen halten!

**Kamenz.** Am Sonntag hielt der Verband freiwilliger Feuerwehren der Königl. Amtshauptmannschaft Kamenz im nahen Biehla seinen 28. Verbandstag ab, zu welchem sich die Verbandswehren in stattlicher Teilnehmerzahl, darunter Kamenz mit fast 50 Mann, im reichgeschmückten Orte eingefunden hatten. Mittags von 1 Uhr an wurden durch die Feuerwehr Biehla Schulübungen im Fußdienst und an den Geräten vorgeführt, denen sich ein Sturmangriff auf die Scheune des Rittergutes Biehla anschloß. Danach stellten die Wehren zum Festzuge, der seinen Weg unter den Klängen des Musikcorps von Magers Gasthof durch das Dorf nach dem Rittergut und zurück nach dem Festplatze nahm. Im Rittergute, wo der Zug halt machte, begrüßte Herr Hauptmann Bölow in einer Ansprache Herrn Rittergutsbesitzer Hauptmann Reich und dankte ihm für das der Wehr stets bewiesene Wohlwollen; letzterer erwiderte mit freundlichen Worten. Kurz vor 4 Uhr begann im Gasthofs die Verbandsstimmung, die Herr Vorstand Wehner-Ossel als Verbandsvorsitzender mit einem Willkommengruß an die Anwesenden eröffnete; insbesondere begrüßte er Herrn Amtshauptmann Königl. Kammerherrn von Erdmannsdorf und dankte ihm für sein Erscheinen und sein Interesse für die Wehren. Herr Amtshauptmann dankte für die Begrüßung, dabei der Hoffnung Ausdruck gebend, daß sich das Feuerwehrwesen im Verbands auch weiterhin segensreich entwickeln möge. Ferner begrüßte der Verbandsvorsitzende die Vertreter der Gemeinde und die Wehr Bernsdorf. Der Verbandsführer erstattete sodann den Jahresbericht; nach demselben hat sich die Zahl der dem Verbands angehörenden Wehren durch den Zutritt der Fabrikfeuerwehr der Firma Gebr. Heutter in Königsbrück von 16 auf 17 erhöht. Anschließend brachte der Verbandskassierer den Kassensbericht zum Vortrag. Einer Einnahme von 257,33 M steht eine Ausgabe von 134 M gegenüber, somit Kassensstand 123,33 M. Als Ort für den nächstjährigen Verbandstag wurde St. Marienstern bestimmt. Ein Antrag Elbrecht-Weinig auf Abhaltung gemeinsamer Samariterübungen wurde dahin erledigt, daß sich der Antragsteller mit den einzelnen Wehren in Verbindung setzen und danach dem Verbandsbericht erstatten soll. Von den weiteren Verhandlungsgegenständen sei noch erwähnt, daß der Führerkursus, welcher am 19. September in Pulsnitz stattfinden sollte, auf einen noch zu bestimmenden geeigneten Tag im März bzw. April n. J. vertagt wurde. Nach einigen weiteren Mitteilungen, darunter, daß der Wehr des Festortes von den Inspektoren die Zensur „gut“ erteilt worden, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den hohen Protektor der sächsischen Feuerwehren, Se. Majestät König Friedrich August, geschlossen. Ballfreuden bildeten den Abschluß des Verbandstages.

**Dresden, 14. August.** Schlimme Skandaljahren haben heute früh kurz vor 6 Uhr sogenannte „bessere Herren“ verübt. Nach einer froh verlebten Nacht hielten sie auf dem Altmarkt einen Milchwagen an und legten sich auf ihn. Der jugendliche Führer des Gefährts wußte sich nicht zu helfen und geriet angesichts der übermütigen Herren in höchste Angst. Die Blumenfrauen hatten bereits ihre frischen Waren ausgelegt und riefen den Herren zu, daß sie den Milchhändler in Ruhe lassen möchten. Das lenkte deren Aufmerksamkeit auf die bunten Blumen, die sie zum Vergnügen der Händlerinnen zerkaufen und vernichteten. Als sich die letzteren keinen Rat vor den angetrunkenen Herren mehr wußten, holten sie einen in der Nähe postierten Gendarm herbei. Dieser wurde jedoch von ihnen nicht respektiert. Der Luftforderer, ihre Namen zu nennen und mit nach der Bezirkswache zu kommen, widersehten sie sich hartnäckig. Im Gegenteil wurde einer der Exzessanten gegen den Gendarmen tätlich schlug ihn mit der Faust ins Gesicht. In dem weiteren Handgemenge geriet der Gendarm in große Bedrängnis, da von allen Seiten auf ihn eingeschlagen wurde.

In dieser Lage zog er sein Seitengewehr, kam aber zum Stürzen. In nächsten Augenblick fiel auch einer der Aufseher auf den Boden, wobei er sich die Spitze des Seitengewehrs in den Unterleib steckte. Ihm wurde durch den Stich der Darm verletzt, so daß sein Leben gefährdet ist. Er wurde im Unfallwagen nach dem Krankenhaus gebracht. An den Ausschreitungen beteiligten sich auch hinzugekommene Männer, die mit Stöcken auf die Exzessanten dreinschlugen. Erst als Aufseher der Wohlfahrtspolizei zuhelfe kamen, wurde den Ausschreitungen ein Ende gemacht.

**Dresden, 16. August.** Der junge Arzt Dr. med. Gerzungen, dem bei einer Schlägerei auf dem Altmarkt am Sonnabend früh das Seitengewehr eines Schutzmannes in den Unterleib drang, ohne daß der Beamte dies bemerkt hätte, ist heute Mittag im Stadtkrankenhaus gestorben. Zwei andere Teilnehmer an der Schlägerei, ein Mediziner und ein Jurist, befinden sich wegen des Ueberfalls auf den Schutzmann noch in Haft.

**Dresden.** Wie sehr notwendig manche Leute Geld brauchen und welche unbilligen Vergütungen hierfür gewährt werden, beweist folgendes Inserat in der heutigen Nummer des „Dresdner Anzeiger“: „6000 Mk. Darlehen auf 5 Monate bei 2000 Mark. Vergütung u. 5% Zinsen gesucht bei 15facher Sicherheit. Off. u. . . .“ Das gibt zu denken!

**Nadeberg.** An Stelle des verstorbenen Kantors Herrn Gnaud wurde in der letzten Kirchenvorstandssitzung einstimmig Herr Bürgerlehrer Hugo Werm hier zum Kantor unserer Stadtkirche gewählt. Die feierliche Einweihung und Verpflichtung wird an einem der nächsten Sonntage stattfinden. Herr Werm hat sich um die Pflege und Förderung des musikalischen Lebens in unserer Stadt bekanntlich mehrfache Verdienste erworben. Seine vortrefflich gesungene, langvolle Bariton-Stimme ist in allen Kreisen unserer Stadt rühmlichst bekannt. Man darf annehmen, daß sie dem kirchlich-musikalischen Leben unserer Stadt zweifellos förderlich sein wird.

**Moritzburg.** (Der Kronprinz) hat kürzlich von hier aus Jagdausflüge nach Jahnishausen unternommen. Während er bei seinem ersten Ausflug einen starken Rehbod (seinen ersten) zur Strecke brachte, gelang es ihm am Donnerstag, zwei kapitale Rehböcke durch zwei gute Kugelschüsse zu erlegen.

**Bauhen.** (Zur 500 jährigen Gedenkfeier) der Verleihung einer Fahne durch König Wenzeslaus von Böhmen veranstaltet nächsten Sonntag, den 22. d. M., die hiesige Fleischer-Innung.

**Döbeln.** Am 21., 22. und 23. August findet hier der vierte sächsische Grenadiertag statt.

**Aue, 16. August.** (Auch ein Streik.) Die Schülerschaft der Deutschen Fachschule für Blecharbeiter ist seit heute früh in den Streik eingetreten. Die Schüler protestieren gegen die Behandlung, die ihnen von dem neuen Leiter, Direktor Bedert, zuteil wird. Sie haben in einem Telegramm an den Vorsitzenden des Kuratoriums, Böttner in Zwickau, erklärt: Kein Schüler werde die Schule eher wieder besuchen, bis die alten Verhältnisse wieder hergestellt seien.

### Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Berlin, 16. August. Das Militärwochenblatt“ meldet: v. Bethmann Hollweg, Rittmeister a. D., zuletzt Oberleutnant des 2. Aufgebots der Garde-Landwehr-Kavallerie, unter Verleihung des Charakters als Major mit der Berechtigung zum Tragen der Uniform des 1. Garde-Dragoner-Regiments bei den Offizieren a la suite der Armee angestellt.

Berlin, 16. August. Zwischen Vertretern des Generalkommandos, des Ministers des Innern, des Polizeipräsidenten der Stadt Berlin und der Luftschifferabteilung fand heute eine Konferenz statt. Es wurde beschloffen, von der Landung des „Zeppelin“ auf dem Tempelhofer Felde abzusehen. Die Landung soll auf dem Tegeler Schießplatz erfolgen. Für die Fahrt ist folgende Strecke vorgesehen: Nach der Ankunft in Steglitz fährt der Graf direkt zum Tempelhofer Felde, von dort nach der Straße Unter den Linden, am Schloß und am Rathaus vorbei zum Friedrichshain und dann in großer Schleife gen Südosten zum Brandenburger Tor. Von dort erfolgt die Fahrt nach dem Tegeler Schießplatz. Das Generalkommando hat für die Aufnahme der Schulkinder die in Betracht kommenden Kasernenhöfe zur Verfügung gestellt.

Berlin, 16. August. Die Reichsluftschiffe werden in nicht allzu ferner Zeit Uebungsfahrten unternehmen, daß Personal wird den Luftschifftruppen vorläufig durch Abkommandierung entnommen werden; die Mittel für die Uebungsfahrten werden aus etatmäßigen Mitteln entnommen. Man wird, so schreibt eine hiesige Korrespondenz, wahrscheinlich in nächsten Etat neue Mittel zur Unterhaltung der Reichsluftschiffe verlangen und auch Mittel für eine Elite-Truppe zur Bedienung dieser Schiffe auswerfen.

Es ist erreicht, auch die deutschen Stimmenrechtlerinnen wollen wie ihre englischen Schwestern zum Kampf für ihre Ideen auf die Straße ziehen. Zunächst wird Berlin das Schaupiel eines „Suffragettes“-Umzuges erleben, und zwar soll der feierliche Akt im September d. J. vor sich gehen. Ein wenig plöblich ist die Welt von dieser Kunde überrascht worden. Allerdings soll es kein Umzug werden, wie man ihn von London her gewöhnt ist. Es soll nur eine Wagenrundfahrt unternommen werden, an die sich Vorträge und Resolutionen zugunsten des Frauenwahlrechts schließen sollen. An der Spitze des kühnen Unternehmens stehen die Leiterinnen der sogenannten bürgerlichen Frauenbewegung, Adele Schreiber und Dr. Helene Stöcker.

Telephongespräche sind Amtsgeheimnis, ihr Inhalt darf von den Beamten und Beamtinnen daher nicht weiter verbreitet werden. Auf eine Anfrage des deutschen Handelstages erwiderte der Staatssekretär des Reichspostamts: Die Annahme, daß die Telephongespräche nicht unter das Amtsgeheimnis fallen, ist unzutreffend. Die rechtswidrige Mitteilung solcher Gespräche an Dritte durch Telegraphenbeamte ist zwar nicht nach dem Strafgesetzbuch, aber unter allen Umständen disziplinarisch strafbar. Im übrigen sind aus Anlaß der Revision des Strafgesetzbuchs bereits die einleitenden Schritte getan, damit die Verletzung des Fernsprech-Geheimnisses künftig unter gerichtliche Strafe gestellt wird. Infolge Verletzung der Leitungsdrähte wird es freilich Unberufenen häufig genug möglich, Ferngespräche Dritter mit anzuhören.

Die Neunzehnhundertjahrfeier der Schlacht im Teutoburger Walde wurde am vergangenen Sonntag bei leidlichem Wetter in Detmold, sowie am Hermannsdenkmal auf der Grotenburg im Teutoburger Walde begangen. Die Stadt Detmold ist seitlich geschmückt mit Fahnen in den Reichs- und lippischen Landesfarben, mit Guirlanden und Emblemen aus altgermanischer Zeit. Außer zahlreichen anderen Gästen, die zum Teil bis aus Amerika gekommen sind, beteiligten sich auch einige Mitglieder der Familie des genialen Baumeisters des Hermannsdenkmals, Ernst v. Wandel, an der Feier. Die wissenschaftlichen Vorträge anläßlich der Vorfeier im Rathaus galten den Fragen: „Ist Armin oder Hermann der richtige Name des Befreier Deutschlands?“ und „Wo hat die Varusschlacht in Wirklichkeit stattgefunden?“ Der vergangene Sonntag brachte als Hauptveranstaltung den großen altgermanischen Stegeszug, der sich von mittags an durch die Straßen bewegte und in verschiedenen Darstellungen das Leben und Treiben, die Sitten und Gebräuche der alten Germanen veranschaulichte. Nachmittags fand die Feier am Hermannsdenkmal statt, wobei ein von der Stadt Detmold gestiftetes Denkmal Ernst v. Wandels feierlich enthüllt wurde. Abends wurde ein großes historisches Festspiel im Hünenring, den wohl erhaltenen Resten herustischer Schanzarbeit, aufgeführt. Am Montag und den folgenden Tagen der Woche finden Festlichkeiten der Schulen und Vereine auf der Grotenburg, Militärmusik, Vorträge der Gesangsvereine usw. statt, und am kommenden Sonntag schließt die Erinnerungsfest mit einer Wiederholung des Germanen-Zuges und des historischen Festspiels.

Frankfurt a. M., 16. August. Die „Frf. Ztg.“ meldet aus Detmold: Daß an den Kaiser und die Bundesfürsten anläßlich der Jubiläumsfeier der Schlacht im Teutoburger Walde keine Einladung hat ergehen können, sie war beabsichtigt, erklärt sich aus der Stellung des Kaisers zum Hause Lippe, die offenbar noch immer die gleiche ist wie früher.

Heidelberg, 16. August. Die Tischlergesellen sind in den Ausstand getreten.

Badisch-Rheinfelden, 16. August. Der Streik in der Aluminium-Industrie A.-G. ist gestern abend 11 Uhr beendet worden. Die Arbeit wurde heute früh wieder aufgenommen. Das Resultat der gestrigen Verhandlungen, das dem seit dem 12. Juli währenden Streik ein Ziel setzte, ist folgende: Es werden sämtliche Arbeiter wieder eingestellt mit Ausnahme derjenigen von den zwölf, die in Strafuntersuchung genommen sind, über die von gerichtswegen Strafe verhängt werden wird. Der von den Streitenden verlangte Arbeiterausstoß wurde genehmigt. Eine sofortige Lohnerhöhung wurde nicht gewährt, dagegen wird mit der Arbeitervertretung über eine Lohnerhöhung verhandelt werden, wenn bessere Konjunktur eintritt.

Badisch-Rheinfelden, 16. August. Heute Vormittag 10 Uhr marschierte ein Arbeiterzug mit roter Fahne an das Grab des erschossenen italienischen Arbeiters, der am Sonntag ohne Wissen seiner Frau und Kinder beerdigt worden ist. Gewerkschaftssekretär Engler und ein Italiener hielten Reden und teilten darin mit, daß kommenden Sonntag ein Demonstrationzug nach dem Grab geplant, an dem alle Arbeitervereine sich beteiligen werden. Um 11 Uhr ist das requirierte Militär wieder nach Konstanz zurückgekehrt.

Belgien. Brüssel, 16. August. Prinz Albert ist heute Nachmittag aus dem Kongostaat zurückgekehrt. Dem Prinzen waren bis Brüssel mehrere Minister und Journalisten entgegengefahren. Die Fahrt auf der Schelde gestaltete sich bis Antwerpen zu einer ununterbrochenen Rundgebung. An den Ufern hatten zahlreiche Gesellschaften Aufstellung genommen, die den Prinzen enthusiastisch begrüßten. Die Ankunft in Antwerpen gestaltete sich ebenfalls zu einer großartigen Rundgebung. Der Prinz und die ihn begleitende Prinzessin mit ihren Kindern wurden begeistert begrüßt. Der Bürgermeister hielt eine Ansprache, auf welche der Prinz erwiderte. In seiner Antwort wies er auf das große Werk des Königs im Kongo hin und auf die unermesslichen Naturschätze dieser Kolonie. Er erklärte, die Kongokolonie wäre ein Gegenstand der Erbpflichtigkeit für Belgiens Zukunft. Es sei dazu freilich noch manches Opfer notwendig. Der Prinz beschränkte dann die Aufbesserung des Schicksals der Kongobevölkerung, sowohl in materieller, als in geistiger Hinsicht. Prinz und Prinzessin schrieben sich in das Goldene Buch der Stadt Antwerpen ein. Die prinziplichen Kinder erhielten Ansichtsalbums von Antwerpen zum Geschenk. Die Ankunft in Brüssel erfolgte um 4 Uhr. Auch hier hatten sich tausende von Neugierigen zum Empfang eingefunden. Mehrere Begrüßungsreden wurden gehalten, worauf sich der Zug durch die reich gesflaggten Straßen nach dem prinziplichen Palast in Bewegung setzte. Der Prinz empfing unmittelbar hierauf seinen Neffen, den er zu seiner Rückkunft beglückwünschte.



**Schweden.** Stockholm, 16. August. Die Abfuhrarbeiter hielten eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, am Streik nicht teilzunehmen. Laut Aussage des Sekretärs des Eisenbahnarbeiterbundes wird an keinen Streik der Eisenbahnarbeiter geglaubt.

**Russland.** Petersburg, 16. August. Die Regierung veröffentlicht durch die „Nowoje Wremja“ ein entschiedenes Dementi aller Nachrichten, daß Rußland seine Truppen aus Persien zurückziehen gedenke. Auch England ziehe vorläufig seine Truppen nicht zurück.

**Frankreich.** Paris, 16. August. Die hiesigen Blätter berichten über einen Zwischenfall, der anlässlich der Einweihung des Denkmals des General Janninros in Besancon stattgefunden hat. Nachdem der Kriegsminister eine Ansprache gehalten, worauf der Präfekt geantwortet hatte, ergriff der Abgeordnete Sasboeuf das Wort und machte einige umfassennde Anspielungen auf die anti-patriotischen Schullehrer. Diese Worte veranlaßten den Präfekten zu einer Bemerkung, da der Redner aber fortfuhr und weitere Zwischenfälle zu befürchten waren, brach der Minister die Festlichkeit ab, indem er sich erhob und den Platz verließ.

**Spanien.** Madrid, 16. August. Aus Penon wird berichtet, daß die Eingeborenen gestern Abend um 11 Uhr ein lebhaftes Feuer gegen die Stadt eröffneten. Die Beschießung dauerte bis 2 Uhr und wurde spanischerseits durch starkes Geschützfeuer beantwortet. Verluste an Menschenleben sind nicht zu bezagen.

**Bierkrieg.**

**Dresden.** (Streik der Biertrinker.) Die seit dem 1. August auch in Dresden eingeführte Biersteuer hat bereits viel böses Blut hervorgerufen. Es ist allen Ernstes ein Streik der Biertrinker in die Wege geleitet und in einzelnen bekannten Bierlokalen sind sogar die Stammgäste, die 30 und 40 Jahre ihr Plätzchen behauptet haben, jetzt ausgewandert, nicht sowohl wegen des ausgeschlagenen Pfunders als vor Entrüstung über die gänzlich unmotivierte, ungeheuer große Ausbeutung des Publikums. In anderen Bierstuben wieder haben die Stammgäste unter sich vereinbart, den Kellner und Kellnerinnen das Trinkgeld zu entziehen. Dieser Kleinrieg ist jetzt in den bekanntesten bayrischen Bierlokalen bereits ausgebrochen, auch pflegen viele Gäste weniger zu trinken als sonst. Leider scheint auch auf den sächsischen Bahnhöfen ein indirekter Bierauschlag zur Einführung zu kommen. Auf dem Hauptbahnhof wird hier seit Anfang August das Bier nicht mehr in Bierzehntelgläsern, sondern ausschließlich in kleinen Schnittgläsern zu 2 1/2 Zehntel verabreicht. Letztere kosten für bayrische und böhmische Biere 20 Pf. Diese Maßnahme hat einen Sturm der Entrüstung auch unter den Reisenden hervorgerufen. Das Publikum rafft sich aber schon energisch zur Selbsthilfe auf, und es wird sogar schon die Eröffnung von Genossenschaftsrestaurants ins Auge gefaßt. Verschiedene Wirte in Dresden haben es in Rücksicht auf ihre Existenz auch bereits abgelehnt, sich der Bierpreiserhöhung anzuschließen. In mehreren Lokalen prangt in sichtbaren Lettern die Aufschrift: „Achtung! Hier findet kein Preisauschlag statt!“ Diese Lokale erfreuen sich jetzt eines weit größeren Zuspruchs. Jedenfalls aber wird durch die Bierverteuerung manche Existenz zugrunde gerichtet werden.

Gegen ungerechtfertigte Bierpreis-Erhöhungen seitens der Brauereien hat sich ein so starker Protest-Sturm erhoben, daß von den bereits getroffenen Preisfestsetzungen doch noch Nachlässe zu erwarten sind. Fast in allen thüringischen Städten ist eine lebhafteste Bewegung im Gange. Die zahlreichen Protestversammlungen erklären sich in der Regel bereit, die höheren Preise soweit zu zahlen, als die Biersteuer selbst sie rechtfertigt. In Meiningen haben alle Bierinteressenten aber sofort die schärfste Tonart angestimmt. Die Gastwirte und Bier-Konsumenten in zahlreichen Städten des Herzogtums beschloßen wegen zu hoher Preissteigerung der Brauereien einen gemeinsamen Bierstreik. Ueber 100 Brauereien sind boykottiert.

Die neue Wirte-Vereinigung in Köln erklärte sich zu einem Preisauschlag von 3,50 Mark für das Hektoliter Bier bereit, um den Brauereien entgegenzukommen und einen Bierkrieg zu vermeiden. Die Brauereien fordern 5 Mark Preisauschlag und wollen nicht unter 4,50 Mark heruntergehen. Es sind also noch weitere Verhandlungen erforderlich. Auch in Berlin herrscht noch große Uneinigkeit.

Die Bauarbeiter von Berlin und Umgegend beabsichtigen vom Montag ab, nach dem Inkrafttreten der erhöhten Bierpreise, den Boykott über das Bier zu verhängen und dessen Genuß einzustellen. Die wollen nicht für die kleine Weiße 13 und für die große 25 Pfennige zahlen, und auch beim Lagerbier wollen sie sich nicht mit kleineren Gläsern oder erhöhten Preisen abfinden lassen. Als Ersatz für Bier beabsichtigt man Milch und Mineralwasser zu trinken. Auf einigen Bauten ist die Milch bereits eingeführt. Auch in vielen anderen Betrieben wollen sich die Arbeiter an die Milch gewöhnen, die abgekocht in Flaschen geliefert und kühl aufbewahrt wird. Die Berliner Brauereien einigten sich auf die Heraussetzung des Preises für Fassbier um 3 1/2 Mark. Durch entsprechende Erhöhung bei Flaschenbier erhöht sich der Detailpreis für eine Flasche von 10 auf 11 Pfg. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens wird noch festgesetzt.

**Neueste direkte Meldungen**

von Hirsch's Telegraphenbureau

**Berlin, 17. August.** Der Lenkballon Groß II unternahm gestern von Tegel aus eine längere Fahrt, bei der es sich darum handelte, die Telefunkenapparate, mit welchen das Luftschiff ausgerüstet war, zu probieren. Zu diesem Zwecke war auf dem Hofe der Kaserne des Luftschifferbataillons eine Funkenstation errichtet, die zur Nachrichtenvermittlung zwischen dem Luftschiff und der Kaserne dienen sollte. Es wurden auch Funkentelegramme nach Rauen und Frankfurt a. M. abgegeben. Die Apparate funktionierten zufriedenstellend. Das Luftschiff fuhr unter Leitung des Majors Sperling über Spandau, Döberitz, Rauen und Wittenau nach Tegel zurück, wo um 8 1/2 Uhr nach dreistündiger Fahrt die Landung glatt vonstatten ging.

**Frankfurt a. M., 17. August.** Der belgische Aviatiker, Baron de Caters, setzte gestern seine Luftstiege mit seinem Flugapparat auf dem Gelände der „Fla“ fort. Er blieb bei seinem ersten Aufstieg 11 Minuten 12 Sekunden in der Luft und umkreiste mit Schnellzugsgeschwindigkeit 15 Mal das Flugfeld, worauf er glatt landete, um die Motore abzukühlen. Sodann unternahm er einen zweiten Aufstieg, wobei er 16 Meter hoch flog und 13 Minuten in der Luft blieb. Der Belgier wurde von allen Seiten herzlich beglückwünscht, ebenso seine Gattin. Man gewann die Ueberzeugung, daß Baron de Caters ebenso gut die doppelte und dreifache Zeit hätte in der Luft bleiben können.

**Bremen, 17. August.** Bei der Ablösung des Brandes in der hiesigen Delfabrik trug eine große Anzahl von Feuerwehrleuten Brandwunden davon. Die gesamten Vorräte an Delfuchen sind verbrannt. Außer dem Hauptgebäude sind auch das Maschinenhaus und mehrere Nebengebäude ein Raub der Flammen geworden. Ueber die Entstehungsurache des Brandes ist bis jetzt noch nichts bekannt.

**Marienbad, 17. August.** Aus guter Quelle verlautet, daß König Eduard in dem gestrigen Gespräch mit dem rumänischen Ministerpräsidenten die Richtlinien der englischen Balkanpolitik betonte. Der König erklärte, daß England keine selbstständigen Zwecke im nahen Orient verfolge, sondern lediglich nur den Frieden aufrecht erhalten will. Nachdem der rumänische Ministerpräsident mit König Eduard gespeist hatte, besuchte er den serbischen Ministerpräsidenten Milowanowitsch, der hier zur Kur weilt. Die beiden Balkanstaatsmänner hatten eine längere Unterredung.

**Wien, 17. August.** Wie offiziös mitgeteilt wird, wird der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand den Kaiser Franz Josef bei den deutschen Kaisermanövern und der Erzherzog Friedrich bei den württembergischen Manövern vertreten. Die Abreise des Erzherzogs Friedrich nach Stuttgart erfolgt am 1. September.

**Paris, 17. August.** Wie das „Echo“ aus Areta meldet, scheint sich die Erregung zu legen. Die Lage in Athen und Konstantinopel hat sich ebenfalls gebessert. Die türkische Flotte wird heute vor Kanea erwartet.

**Paris, 17. August.** „Matin“ meldet aus Melilla: Die Stadt ist augenblicklich in eine starke Festung umgewandelt. Ueberall erheben sich Schanzwerke und Stachel-drahtzäune. Selbst eine handvoll Truppen wäre jetzt im-

stande, die Verteidigung zu sichern. Der Generalstab und die Truppen arbeiten fortgesetzt und mit großer Anstrengung. Gegenwärtig wird eine kleine Eisenbahn gebaut, welche Melilla mit Marzaha verbinden soll.

**Athen, 17. August.** Nach einer Meldung aus Kanea werden heute 50 Mann von den fremden Kriegsschiffen landen, um die griechische Flagge von der Festung Kanea herunterzuholen.

**Agram, 17. August.** Wegen Verbots einer sozialdemokratischen Versammlung fanden gestern Abend große Arbeiterdemonstrationen in den Straßen statt. Die einschreitende Polizei wurde mit einem Steinhaapel empfangen und dadurch gezwungen, von der blanken Waffe Gebrauch zu machen. 20 Personen wurden durch Säbelstöße verwundet, zahlreiche verhaftet.

**Sahnitz, 17. August.** Der Dampfer „Artona“, der zwischen Sahnitz und Göhren verkehrt, erlitt gestern nachmittag bei Lohme durch Maschinenbrand eine starke Havarie. Die Passagiere konnten auf hoher See von dem Dampfer „Lauterbach“ übernommen werden.

**Konstantinopel, 17. August.** In einer Kollektionnote erklärten gestern die Vertreter der Schutzmächte, daß die Mächte beschlossen hätten, als Zeichen ihrer Sympathie für das neue Regim die Finanzkontrolle in Mazedonien aufzuheben. Falls die Türkei diesen Vorschlag annehmen sollte, wird der Ueberchuß der dreiprozentigen Zollerhöhung auch ferner für die rumelischen Wilajets verwendet werden. Der österreichische Botschafter benachrichtigte bereits die Pforte, daß Oesterreich die Finanzagenten in Mazedonien zurückberufen werde. — Auf der Pforte verlautet, daß, auch wenn die griechische Antwort günstig ausfallen sollte, der türkische Gesandte in Athen auf Urlaub gehen werde. — In dem montenegrinischen Hafen Antivari löschte ein russischer Dampfer 50 000 Gewehre, 42 Millionen Patronen, 25 000 Brownings, 16 Geschütze und eine Anzahl Maschinengewehre.

Etwas was Sie interessiert!

Miriam

Die neue 2 1/2 Pfg.-Cigarette.

In Deutschland nach orientalischem System von garantiert naturell aromatischen Tabaken hergestellt, kann diese Cigarette trotz der hervorragend guten Qualität schon mit

2 1/2 Pfg.

das Stück verkauft werden.

Beachten Sie den Namen

Miriam und die Firma Yenidze

Zu haben bei den Firmen:

Bernhard Beyer, Rich. Seller, Neumarkt, F. Hermann Cunradi, Langestr. 2.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München ••• Zeitschrift für Humor und Kunst ••• Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postämtern. Verlangen Sie eine Gratis-Probennummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München

sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 41 M. befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Für Hausbesitzer!

Kein Verunreinigen der Häuser durch Hunde mehr.

Hundeschreck

wirkt überraschend!

1 Paket 25 Pf. — mit Spritze 50 Pf.

Privat. Löwen-Apotheke.

Melange-Kaffee

— à Pfd. 168 Pfg. —

Prachtvolle Kaffee-Dose oder Ueberraschungsgeschenk gratis R. Sellmann, Neumarkt 294.

Fabrik Meissner Chamotte-Ofen,

Otto Hummel, G. m. b. H.

Königsbrück in Sachsen

empfehlen ihre Stuben-Ofen

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung, landwirtschaftliche Ofen, Küchen-Ofen u. Herde etc. aus bestem, feuerbeständigem Meißner Chamotteton, ferner ff. Chamottesteine, Backofenplatten, Gartenbeete-Einfassungen etc. zu den billigsten Fabrikpreisen.

Das Aufstellen der Ofen wird auf Wunsch durch unsere geübten langjährig erprobten Setzer ausgeführt.



INTERNATIONALE PHOTOGRAPHISCHE AUSSTELLUNG DRESDEN 1909

Ausstellungspalast • Mai bis Oktober Kunst- u. wissenschaftl. Photographie. Reproduktionstechnik. Industrie. Sonderausstellung für Länder- und Völkerkunde. Sternwarte und Kosmische Fernphotographie in Betrieb. Brief- und Photographie. Vorführungen für Beleuchtung und Unterhaltung. Vergnügungspark. Tombola.



# Hôtel Schützenhaus.

Sonntag, den 22. August 1909:



## Grosses Rosen-Fest!

Damenwahl.

Anfang 5 Uhr.

Um 1/2 10 Uhr: Elegante Rosenpolonaise.

Freundlichst ladet ein

J. Ploner.

Gasthof „Goldne Aehre“, Friedersdorf.

Vorläufige Anzeige.

Sonntag, den 22. d. M. **Hauserntefest.**

Die beim Einbau eines Letzablasses ausgefallenen, auf dem Damme des Oborner Obermühlteiches aufbewahrten

### Brenn-Hölzer

kommen Mittwoch, den 18. August, abends 1/2 8 Uhr gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Die glückliche Geburt eines

### kräftigen Jungen

zeigen hochnervig an

Polizeiassessor Dr. Nitzsche  
und Frau Cläre, geb. Kauffe.

Leipzig, den 10. August 1909.

## Fritz Schloms,

Zahntechniker

Pulsnitz, am Markt 23.

Künstliche Zähne aller Art

Plombieren

Zahnziehen Zahnreinigen

Nervtöten u. s. w.

Schonendste Behandlung.

## Seidenstoffe

für Braut- und Hochzeitskleider  
in grösster Auswahl und soliden Qualitäten  
empfehlen zu billigsten Preisen

Julius Zschucke, Hoflieferant,  
Dresden, an der Kreuzkirche 2, part. u. 1. Etage

Seit zirka 90 Jahren in demselben Hause. Grösstes Seidenlager in Sachsen.

### Garantiert reine Bettfedern und Dauen

schneeweiss, grossflockig, füllkräftig

Julie verw. Cunradi,  
Bettfedern- und Dauenbandlung.

Ein Bettfedern-Reinigungs-Apparat  
neuester Konstruktion steht baselbst zur Verfügung.

## Nach grossen Blutverlusten

sind **Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat“** unentbehrlich. — Seit 45 Jahren glänzend bewährt.  
Schachtel M 1.50. Tausende von Anerkennungsschreiben.  
Eisen 0,035 g, Kohlehyd. 0,1 g Pflanzenextr. 0,1 g, ar. Gummi 0,05 g.  
Zu haben in der hiesigen priv. Löwenapotheke.



Das Wort **Kaffee** allein besagt nicht viel, in Verbindung mit dem Namen **Poetzsch** verbürgt es vorzüglichste Qualität des Produktes!

**Poetzsch-Kaffe** (auch koffeinfrei) in 1/4, 1/2, 1/1 Pfd. Originalpackung zu 100-120-140-160-180-200 Pfg. das Pfd (jedes Paket trägt den Aufdruck: **Richard Poetzsch Hoflieferant, Leipzig, Grosskaffee-Rösterei, prämiert mit dem Staatspreis**) ist stets frisch erhältlich bei **Felix Herberg, Mohrendrogerie.**

Frische

## Makrelen, Kieler Bücklinge

empfehlen

**Richard Seller.**

**Greizer Rester-Geschäft**

— empfiehlt —

**Kleider-Stoffe u. Reste**

in großer Auswahl.  
Pulsnitz, Schießstrasse 220.

**Ida Gühne.**

**Bildhübsch**

macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges-jugendfrisches Aussehen, weisse, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies erzeugt die allein echte **Stiepenpfeid-Fleckenmilchseife**

v. Bergmann & Co., Radebeul

à St. 50 Pf. in der Löwen-Apotheke bei Felix Herberg, May Jentsch

**Fickel im Gesicht**

und am Körper, Hülten, Wimpern, Hölten u. sonstige Schönheitsfehler gehen Sie nicht lange mehr im Gebrauch von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife.**

Erstlich empfohlen u. 1000fach bewährt, à Stück 50 Pf. (15 % ig) und 1.50 (35 % ig, für 1 Pf. e. Form).

**Zucker's Creme** macht den Erfolg nachträglicher Plättchen u. Stingsel, macht die Haut sanft weich u. zart, mit den Wangen ein rosiges Glorion u. verleiht natürlichste Mannig u. jugendlichen Reiz bis ins höchste Alter. Preis 75 Pf. u. 2. — Heberich erhaltend.

**GELD für die JEE**

neue praktische Ideen werden geschützt und verkauft durch: **Patent-Bureau Ing. Hülsmann, Dresden-A., Weissenhausstrasse 32.** Man verlange gratis Käufer-Liste.

**Flechten**

ekzematöse und trockene Schuppenflechte, Ekzema, Hautgeschläge, aller Art **offene Füsse**

Reinigen, Beinwunden, Aderbeine, Hämorrhoiden, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geholt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten **Rino-Salbe.**

frei von Gift und Säure. Dose Mark 1.15 u. 2.25. Dankeschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot u. Fa. Schabert & Co., Weinböhler-Dresden. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

**Dresdner Schlachtviehpreise**

am 16. August 1909.

Zum Auftrieb waren gekommen: 213 Ochsen, 188 Kalben und Kühe, 227 Bullen, 287 Kälber, 2005 Schafen, 1380 Schweine; zusammen 3300 Schlachtstücke. Es erzielten für je 50 Kilo.

Ochsen	Lebendgewicht	27-46 Mf.
	Schlachtgewicht	59-82 Mf.
Kalben und Kühe	Lebendgewicht	26-42 Mf.
	Schlachtgewicht	48-75 Mf.
Bullen	Lebendgewicht	30-41 Mf.
	Schlachtgewicht	62-72 Mf.
Kälber	Lebendgewicht	35-48 Mf.
	Schlachtgewicht	66-78 Mf.
Schafe	Lebendgewicht	34-44 Mf.
	Schlachtgewicht	65-84 Mf.
Schweine	Lebendgewicht	52-62 Mf.
	Schlachtgewicht	68-78 Mf.

Geschäftsgang in Ochsen, Stieren, Kalben, Kühen und Bullen, desgleichen in Kälbern und Schweinen langsam, in Schafen dagegen mittel.

## Knaben-Anzüge,

um damit zu räumen, verkauft billigst

**W. Angermann**  
— am Markt 310, II. Etage. —

Familien, schliesst auch zusammen und kauft noch vor Inkrafttreten der hohen Zündholzsteuer billig

## Zündhölzer

ein. Ich versende noch solange der Vorrat reicht, schwedische Zündhölzer. 1 Postkollie, enthaltend 6 Kartons, à Karton ca. 5000 Hölzer für 9 M franko Nachnahme. Vom 1. Oktbr. ab kostet dasselbe Quantum 18 M. Heldts Versandthaus Mittweida.

## Zu verkaufen.

**Schönste blaue Kartoffeln**

à Meye 30 Pfennige  
à Viter 7 Pfennige

verkauft **Richard Menzel.**

**Gebrauchter Kleiderschrank, Küchenschrank, Tisch usw.**

sofort billig zu verkaufen.  
Kapellenstrasse 233 l.

## Offene Stellen.

Ich suche zum 1. Oktober ein

## Stubenmädchen,

welches im Schneidern, Plätten und Ausbessern bewandert ist, sowie die Behandlung der Wäsche versteht. Mit Buch zu melden bei

**Frei Frau Grote, Oberlichtenau**

## Ein Mädchen

von 15-16 Jahren wird tagsüber zur Beaufsichtigung eines Kindes und nebenbei zu leichter Beschäftigung gesucht.

Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

## Junges fleissig. Mädchen

für den Haushalt gesucht. Lohn Mark 8 pr. Monat

**Frau M. Horras, Thonberg Prietitz.**

## Stellen-Gesuche

## Verfälschmann

sucht Stellung als

## Garn-Ausgeber oder Stahl-Vorrichter.

Interessenten wollen ihre wertigen Adressen senden unter **E. R. 109** postlagernd Grossröhrsdorf bis 24. August.

## Ein umsicht. Dienstherr

wird für eine erwachsene

## weibliche Person

zu landwirtschaftl. Arbeit gesucht. Alles Nähere zu erfragen beim Gem.-Vorst. Schöne, Lichtenberg

## 18 jähriges Mädchen,

welches Schneidern gelernt hat, sucht Stellung zum 1. Oktober

**Jahrsch, Grossröhrsdorf 134 C.**

## Russisch Brod

feinstes Tee-Gebäck  
à Pfd. 120 Pf. Bruch 100 Pf.  
**R. Selbmann, Neumarkt 294.**



Sämtliche **Drucksachen**

für Behörden

Geschäftsleute

Vereine und den Privat-Bedarf fertigen billigst

**E. L. Försters Erben**

— Pulsnitz. —

**GROSSE Modenwelt**

Tonangebend!  
Unerreicht!  
Frosen-Schnittbogen.  
Abnorm bei allen Krankheiten u. Furchenhandl.  
Farbenprächtige Colofils.  
Gratis-Probieren bei John Henry Schwerdt, Berlin W.

Achten Sie genau auf Titel!

## Weisse und crème Wasch-Kleider-Stoffe,

neue reizende Muster, empfiehlt in großer Auswahl zu bezaubernd billigen Preisen.

## Fedor Hahn.

Zu vermieten.

Mittlere und kleine Wohnungen

pr. 1. Oktober zu vermieten.

**Baumeister Johne.**

## DANK.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Begräbnisse unserer lieben Mutter

**Christiane Wilhelmine verw. Kühne, geb. Lotzmann**

drängt es uns, allen unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

Friedersdorf, Niederlichtenau und Reichenbach.

**Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**



## Aus aller Welt.

Berlin, 16. August. (Mord und Selbstmord.) Seit einigen Tagen weilt in Thale ein Berliner Elektrotechniker mit seiner Geliebten, einer Näherin, die gleichfalls ihren Wohnsitz in Berlin hat. Gestern Nachmittag saß die Näherin, während ihr Geliebter schlief, den Entschluß, ihn und sich selbst zu töten. Nachdem sie selbst Gift genommen hatte, feuerte sie auf ihren schlafenden Geliebten mehrere Revolvergeschosse ab, die ihn am Kopf schwer verletzten. Das Mädchen liegt hoffnungslos darnieder, während das Befinden des Elektrotechnikers zu seiner Besorgnis Anlaß gibt. Die Motive für die Tat sind nicht bekannt. Auch die Namen des Liebespaares konnten bisher nicht festgestellt werden.

Berlin, 16. August. (Miesenbrand.) Die Bremer Delfabrik, die heute einem Miesenbrande zum Opfer gefallen ist und bereits vor mehr als zehn Jahren auch einmal niederbrannte, liegt eingeschlossen von den Gebäuden der Norddeutschen Maschinen- und Armaturenfabrik. An derselben Seite des Hafens liegen noch die Gebäude der Firma Mieszen und die Petroleumraffinerie vorm. A. Korff. Das Feuer entstand heute mittag gegen 1/4 1 Uhr; wo und auf welche Weise ließ sich noch nicht ermitteln. Während einerseits vermutet wird, daß der Brandherd im Presserraum sich befindet, besteht andererseits die Meinung, daß sich die über dem Presserraum liegenden Elevatoren heiß gelaufen hätten. Da das Feuer an den großen Vorräten an Rohmaterial reiche Nahrung fand, so breitete es sich rasant schnell aus, obwohl die Feuerwehre sofort mit allen Löschzügen anrückte und von der Westseite aus die Spritzendämpfer in Tätigkeit traten. Da der Wind die Flammen nach den Schuppen 4 und 2 des Freihafens zu treiben drohte, mußten auch diese Gebäude in Angriff genommen werden. Schon gegen 1/2 Uhr gab man aus mehreren Röhren auf die beiden Schuppen Wasser. In der Delfabrik selbst waren bald alle Löschversuche vergeblich, und die Löschmannschaften mußten bald eine erfolgreiche Bekämpfung des Hauptbrandherdes aufgeben, da das Feuer wegen der Vorräte an Leinsamen und Delfischen sehr schnell an Ausdehnung gewann. Etwa um 5 Uhr stürzte die Decke der 3. und 4. Etage des Hauptgebäudes unter donnerähnlichem Getöse zusammen und durchschlug den Fußboden der darunterliegenden Etage. Die Fabrikationsräume für Delfischen, die im vierten Stock des Hauptgebäudes liegen, wurden gänzlich zerstört. Gegen 2 1/2 Uhr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, doch gilt eine Rettung der übrigen Teile des Hauptgebäudes für ausgeschlossen. Gegen 3 Uhr wüthete der Brand noch weiter. Die Wehr, die aus vierzig Röhren Wasser gibt, richtete um diese Zeit alle Anstrengungen auf das Parterre, da im Kellergehoß enorme Vorräte von Leinöl lagern, die man retten zu können glaubt. Der Gesamtschaden wird zur Zeit auf 2 bis 300 000 Mark geschätzt. Der Freihafen ist außer Gefahr. Es verläutet, daß die Polizei die Wiedererichtung der Delfabrik an der alten Stelle wegen der damit verbundenen Gefahr nicht gestatten wird.

Magdeburg, 16. August. (Wegen Unterschlagung und Diebstahles), begangen im Betriebe der Garnisonbäckerei Magdeburg, wurde heute vom Gericht der Kommandantur verurteilt: Der Garnisonbäcker Gaubig zu 4 Monaten 5 Tagen Gefängnis, Degradation und Veretzung in die zweite Soldatenklasse, der Oberbäcker Winkler zu 2 Monaten Gefängnis und Degradation, der Oberbäcker Böcker zu 30 Tagen Gefängnis und Degradation und der Oberbäcker Weber zu einer Woche Mittelarrest. Sie hatten seit Juli 1907 für sich aus fiskalischem Mehl Brot und auch Kuchen gebacken. Die Untersuchung gegen den inzwischen entlassenen Garnisonbäckmeister Krieg schwebt jetzt noch.

Rom, 16. August. (Tramwagen in Brand.) Bei dem gestrigen Marienfest in Neapel, das von über einer halben Million Menschen am Meerufer gefeiert wurde, geriet inmitten der Menschenmassen ein überfüllter Tramwagen in Brand. Es entstand eine furchtbare Panik die noch vermehrt wurde, daß der Trambahnkutscher als erster floh, ohne den Wagen anzuhalten oder die Leitung abzustellen. In dem Gedränge wurden viele Personen verletzt, darunter zehn schwer. Zwei Frauen starben.

Halle a. S., 16. August. (Die Polizei verhaftete) heute den Karussellarbeiter Steppbahn aus Böhmen, der am Sonnabend die 85jährige Witwe Böffel in Bledendorf bei Egeln erdrosselte und beraubte.

Josen, 16. August. (Ein Fuhrwerk) wurde auf dem Bahnhofe Schroz von einem Eisenbahnzug überfahren. Eine darin befindliche Frau wurde getödtet, während zwei andere tödtliche Verletzungen erlitten.

Newyork, 16. August. (Umtriebe gegen den Präsidenten Diaz) wurden an der mexikanischen Grenze entdeckt. 600 Soldaten wurden festgenommen. Diaz übertrug dem General Trevino das Oberkommando in den Staaten Coahuila und Nuevo Leon, wo die Gouverneure abgesetzt wurden.

Konstantinopel, 14. August. (Brave Tat eines Deutschen.) Als vorgestern nachts im Hafen ein Boot mit einer türkischen Dame umkippte, sprang der Adjutant des Generals v. d. Goltz, Major von Weitz, Pichelhaube und Säbel abwerfend ins Meer. Es gelang ihm mit den Bootskluten die Ertrinkende zu retten. Das Publikum applaudierte den tapferen Deutschen.

## Für Haus und Herd.

Beilage für unsere Frauen.

### Wochenspruch:

Ein Freund ist endlos mehr  
Als Freunde ohne Zahl.  
Doch Vorsicht in der Wahl  
Und Nachsicht im Verkehr.

### Die Bedeutung des Spieles für die Entwicklung des Kindes.

Beobachtet einmal Mädchen beim Ballspiel. Wie flink und geschickt die Hände den Ball drehende Mal ohne Fehlgrieff auffangen, wie gewandt und anmutig sich die kleinen Ballspielerinnen dabei drehen und wenden, wenn sie den Ball über den Kopf hinweg oder unter den Armen hindurch werfen und die verschiedensten Zwischenbewegungen ausführen, während er noch in der Luft schwebt. Wer sich einmal die Mühe geben wollte, ballspielenden Mädchen täglich zuzuschauen, der würde deutlich die mit der Übung wachsende Sicherheit des Blickes, die zunehmende Geschicklichkeit der Hand, die Anmut und Gewandtheit der Körperbewegungen verfolgen können. Und so ist es auch bei allen anderen Fange-, Wurf- und Haschspielen. Während sich bei ihnen die Entwicklung mehr auf äußere, körperliche Eigenschaften erstreckt, so entfalten sich bei anderen Spielen wieder mehr Gaben des Geistes, Gemütes und Charakters. Wenn ein Mädchen seine Puppe täglich an- und auszieht, wäscht und lämmt, füttert, schlafen legt, spazieren fährt, lieblost, schilt und strast, so werden dabei eine ganze Menge echt kindlicher, mütterlicher, weiblicher und menschlicher Gefühle und Instinkte wach und bereichern sein ganzes Wesen. Wie tief die Zärtlichkeit und die Herzengingabe des Kindes an seine Puppe — die ihm doch das Sinnbild eines Kindes und wirklichen Menschen ist — werden kann, das zeigt uns ein Vorkommnis aus der Jugend Wilhelms v. Kugelgen. Seines Schwesterchens Puppe war an „Diphtheritis“, „cr-trankt“ und wurde von ihrem Puppenmütterlein aufs treueste gepflegt. Einmal ließ Wilhelm unachtsam die Puppe offen stehen. Da begann die Schwester bitterlich zu weinen und war ganz tröstlos, denn sie meinte, in der Zugluft hätte sich die Puppe den Tod geholt.

Ähnliche Beobachtungen machen wir, wenn wir die Spiele der Knaben von diesem Gesichtspunkte aus betrachten. Einmal sah ich einen kleinen Knirps mit aufgeklempten Hosens, nackten Beinen und krebstroten Händen in einer seichten, sandigen Stelle des Baches stehen und Gräben, Kanäle, Teiche, Häfen, Wehre und Brücken bauen. Sand, Steine und Lehm, Bretchen, Holzstäbchen und biegsame Nuten waren das Baumaterial. Mit dem strömenden Wasser ein Wehr oder einen falschen angelegten Damm entwerfen, dann stand der Kleine starr und überlegend da, bis er zur Erreichung seines Zweckes das rechte Mittel entdeckt und ausprobiert hatte. Ideen ausdenkend, Zwecke sehend, Mittel und Wege suchend und prüfend, Hindernisse überwindend, mit scharfem Auge alles übersehend, mit geschickter Hand gestaltend, stand er im Bache, bis das Werk gelungen war. So ist die Jugend beim Spiele schöpferisch tätig, so wird das Spiel zu einer Quelle der Schaffenslust und Schaffenskraft.

Beim Räuber- und Soldatenspiel durch Hof und Scheune, Feld und Busch gilt es, Kraft und Gewandtheit, Schlaueit und List, Geistesgegenwart, Entschlossenheit und Mut zu zeigen; da ertragen die Knaben sogar körperliche Schmerzen, blutende Nasen, Beulen und Schrammen, ohne mit der Wimper zu zucken. Wer es allen zuvortut, und die anderen geistig überragt, der wird zum Führer erwählt. Ohne Murren ordnen sich ihm die anderen unter; mit einem ungehorsamen Rebellen oder einem Feigling wird kurzer Prozeß gemacht, er wird mit

Schimpf und Schande als Spielverderber aus der Gemeinschaft ausgestoßen. So entfalten sich schon auf dem Spielplatze soziale Tugenden; Kameradschaft, Verantwortlichkeitsgefühl, Rechtsgefühl und anderes mehr. Vor allem aber freiwillige Unterordnung unter einen Führer oder unter eine Idee, Unterdrückung des eigenen Willens im Interesse gemeinsamen Handelns und zum Wohle des Ganzen. Hier entwickeln sich scheinbar ganz von selbst, aus innerer Notwendigkeit heraus die ersten Formen menschlichen geselligen Zusammenlebens, die Urformen der Gesellschaft und des Staates.

(Fortsetzung folgt.)

### Allerlei Ratschläge.

Das Reinigen der Türen und Fenster sowie der Möbel, welche mit Delfarbe gestrichen sind, wird vielfach in ganz unrichtiger Weise vorgenommen. Man bedient sich mit Erfolg einer Mischung von Salmial mit kaltem Wasser im Verhältnis von 1 zu 20. Etwas umständlicher ist folgendes Verfahren: Man kocht etwa 500 Gramm Weizenkleie mit 5 Liter Wasser unter Zugabe von 50 Gramm Schmierseife. Die gewonnene Lösung filtriert man kochend durch ein Leinentuch, wäscht hiermit nach dem Erkalten die Türen, Möbel zc. ab, und reibt mit einem weichen Leder trocken. Das Resultat ist ein durchaus zufriedenstellendes. Aber auch polierte Möbel, welche beschmutzt sind, kann man mit dem Kleienwasser dadurch reinigen, daß man dieselben mit einem angefeuchteten Schwamme abwischt und dann mit einem reinen, weichen Leder nachpoliert.

### Für die Küche.

Hammelfleisch mit grünen Bohnen. 6 Personen. Bereitungsdauer 1 1/4 Stunden. 1 Kilo junge grüne Bohnen werden gründlich abgefädelt, einmal durchgewaschen und gewaschen. 2 Zwiebeln, etwas Petersilie und Bohnenkraut hackt man fein, röstet dies in Butter in einer Kasserolle leicht an, gibt die Bohnen nebst dem nötigen Salz und Pfeffer und 1—1 1/2 Kilo in passende Stücke geschnittenes Hammelfleisch dazu, füllt mit Wasser auf und läßt alles, gut zugedeckt, weichdämpfen. Kurz vor dem Anrichten werden die Bohnen leicht mit Mehl bestäubt, noch einige Minuten durchgebräutet und mit Maggi-Würze angenehm abgeschmeckt. Dann gibt man das Gericht sofort recht heiß zu Tisch.

Peterfilienskartoffeln. 1 1/2 Kilo neue und recht gleichmäßige Kartoffeln werden geschält, gewaschen, in Salzwasser weichgekocht, abgeseigt und in folgender Sauce zubereitet. 75 Gramm Butter verrührt man mit zwei Eßlöffeln feingehackter Peterfille und 3 Eßlöffeln Fleischbrühe oder Kartoffelwasser in kleinem Pfännchen auf offenem Feuer, bis die Sauce dicklich erscheint, schmeckt mit einer Prise weißem Pfeffer, einer Spur Muskatnuß und etwas Maggi-Würze angenehm ab und gießt diese Sauce über die in der Gemüseschüssel angerichteten Kartoffeln. Th. H.

### Charade.

Der Erste führt dich hold durchs Leben,  
Den Zweiten soll dein Wort ergeben.  
Das Ganze — Schrecken bringts und Not —  
Ist noch viel schlimmer als der Tod.

Auflösung in nächster Nummer.

### Vermischtes.

\* (Ein bemerkenswertes englisches Urteil über den deutschen Schiffbau) enthält das bekannte englische Fachblatt The Syren and Shipping Illustrated. In einer Besprechung der kürzlich in einer Sonderausgabe der Lloyd-Zeitung erschienenen Abhandlungen über die Fortschritte des deutschen Schiffbaues sagt das angeführte Blatt u. a.: Erst nach dem Inkrafttreten des deutschen Reichspostdampfer-Subventionsgesetzes hat Deutschland mit dem Bau großer Passagierdampfer auf deutschen Werften begonnen. Der Norddeutsche Lloyd war eine der ersten deutschen Gesellschaften, welche dem heimischen Schiffbau ihr Vertrauen bewiesen, und zwar tat er dies nicht etwa zaghaft, sondern seine ersten Aufträge hatten einen Wert von 10 Millionen Mark. Von da ab nahm die Abhängigkeit Deutschlands von den britischen Werften mehr und mehr ab, und so sehr man am Clyde und in anderen britischen Industriezentren dies auch beklagen mochte, so

verständlich war dieser Umschwung. Niemand kann dies Buch durchblättern, ohne von der Energie und Beharrlichkeit einen tiefen Eindruck zu erhalten, welche es unseren deutschen Werften ermöglicht haben, nicht nur eine starke deutsche Handelsflotte, sondern auch eine Schiffbau-Industrie großen Maßstabes zu schaffen. Daß man den eingeschlagenen Weg nicht wieder verlassen will, zeigt uns das Erscheinen dieses vornehmen Wertes, zu dessen Veröffentlichung man den Norddeutschen Lloyd beglückwünschen kann.

\* In alten Briefen, die ein hannoverscher Freiheitskämpfer von Waterloo 1815 nachhause schrieb, fand man u. a. folgende Stelle: „Unser größtes Leiden war, daß wir die Engländer bei uns hatten. Ins Feuer mußten wir immer voran, aber wo es etwas zu fressen gab, da waren sie die ersten, stellten auch gleich Posten aus, damit wir nichts holen konnten.“ Da hat man es, die britische Unerfättlichkeit scheint historisch zu sein!



mische Winde tobten, namentlich im nördlicheren Deutschland, sie rüttelten an Ästen und schüttelten die Bäume. Die Ursache dieser heftigen Winde waren natürlich große Unterschiede im Luftdruck. Immer früher wird es am Abend dunkel, wir merken, daß bald der Sommer wirklich von uns scheidet; und war er auch nichts wert, wer weiß, ob wir noch den nächsten Sommer erleben! Jetzt ist es nun noch hübsch warm geworden, aber es herrscht unbeständige Witterung (Verzeihung, hatten wir in diesem Sommer schon einmal wirklich beständige? D. N.), weil das letzthin vorhandene „Hoch“ völlig bedeutungslos geworden ist und fortgesetzt Depressionen heranziehen, die durch südwärts gerichtete Ausläufer unser Wetter beeinflussen. Wir erwarten auch für Sonntag vielfach wolfiges und nur zeitweise heiteres Wetter mit zeitweisen Regnen, stellenweisen Gewittern und ziemlich normaler Temperatur.

— (Erntezeit.) Das Einsammeln der Garben ist nun in vollem Gange. Mit demselben sind seit altersher mancherlei sinnige Gebräuche, die in der Hauptsache religiösen Charakters sind, verknüpft. Denn in einer reichen Ernte kann und muß auch das einfachste Naturkind das erkennen, was für den Christen selbstverständlich ist: das Walten einer höheren Macht. Griechen und Römer feierten ihre Erntefeste zu Ehren ihrer Ackergöttin „Demeter-Ceres“. Die Römer nannten daher diese Feste Cerialien und feierten sie im August. Die Juden feierten ihr Erntefest am 50. Tage nach Pessach — Ofter — Feste und es hieß bei ihnen „Fest der Wochen“. An einem solchen ward bekanntlich den zum Feste versammelten Jüngern Jesu der heilige Geist gesendet und die christliche Kirche gestiftet — Pfingsten — eigentlich „der fünfzigste“ Tag nach Oftern. — An diesem jüdischen Erntefeste brachte man die Erstlingsgaben der Felder dar, um sie Gott als Dankespende zu opfern; ja in 5. Mos. 16,10 wird sogar eine „freiwillige“ Gabe von solchen gefordert, deren Felder Gott in hervorragender Weise gesegnet hatte. So ward es in der Kirche üblich, am Erntedankfeste die erlesensten Früchte wie Rüben, Kartoffeln, Kürbisse, Krautköpfe neben Weizenbusheln, Kornblumentränzen usw. auf dem Altare niederzulegen, ein Brauch, der noch heute in ländlichen Gemeinden fleißig geübt wird. Hier reichen sich also jüdisch-christliche und altheidnische Gebräuche brüderlich die Hände. Aber neben den religiösen werden auch rein weltliche Erntebrauche noch vielfach gepflegt. Hierzu gehört vor allem das „Erntebier“, das im Grunde eine Tanzbelustigung ist, bei der den Erntearbeitern vom Gutsherrn Freibier verabreicht wird, wofür diesem von den Arbeitern als Dankeslohn eine Erntekrone oder ein Erntekranz gesendet wird. Im Erntekranz darf die blaue Cyane — Kornblume —, neben der Kornähre, das Sinnbild der Ernte, nicht fehlen, wie bereits Schiller andeutet:

„Windet zum Kranze die goldenen Ähren,  
Flechtet auch blaue Cyanen hinein!“

— (Warnung vor der Stachelbeerpest), dem amerikanischen Stachelbeermehltau. Die Stachelbeerpest hat im letzten Jahre weitere Verbreitung gefunden. Um ihr Einhalt zu tun, ist es unbedingt nötig alle befallenen Triebe, welche durch ihre weißliche Färbung sofort auffallen abzuschneiden und zu verbrennen. Die abgefallenen kranken, mit braunen Filzflecken besetzten Früchte müssen ebenfalls gesammelt und vernichtet werden. Das Abschneiden der weißlichen Spitzen bis zu Anfang September fortgesetzt und darauf müssen im Herbst und im kommenden Frühjahr die Sträucher mit einer Auflösung von 500 Gramm Schwefelkalkum gelöst in 100 Liter Wasser bespritzt werden. Nur so ist Aussicht vorhanden, einer weiteren raschen Ausbreitung dem Verlust ganzer Hecken durch die Stachelbeerpest vorzubeugen.

— Anlässlich der Hundertjahrfeier der Schwarzen Brigade verkehrt am 29. August 2.10 Uhr nachmittags vom Dresdner Hauptbahnhof aus ein Sonderzug nach Freiberg, am 30. August 4.00 nachmittags von Arnsdorf aus nach Dresden. Fahrkarten nach Freiberg (ab Dresden) zu 80 Pfg. sind bei Herrn Theodor Goldschmidt, Dresden, Löbtauer Straße 78, und solche nach Arnsdorf (ab Arnsdorf) zu 40 Pfg. bei Herrn Richard Beeg, Ramenz, bis mit 20. August zu bestellen und können vom 25. August ab abgeholt werden. Wird Zusendung nach auswärts gewünscht, ist Bestellgeld und 10 Pfg. Rückporto der Einsendung des Betrages beizufügen.

— Die königliche Amtshauptmannschaft Ramenz gibt bekannt, daß Herr Edwin Arthur Prescher in Obersteina als stellvertretender Trichiner- und Fleischbeschauer für die Orte Obersteina, Niedersteina, Möhrsdorf und Weißbach bei Pulsnitz verpflichtet worden ist.

— (In den Lausitzer Flußgebieten) wurden in der ersten Dekade (1.—10.) des August folgende Niederschlagsmengen in mm oder Litern pro Quadratmeter gemessen: Spree 19 (normal 24), Löbauer Wasser 18 (24), Mandau 18 (26), Neiß 15 (25), Schwarze Elster 14 (23), Pulsnitz 13 (24). — Uebernormale Niederschläge verzeichneten in Sachsen von insgesamt 50 Flußgebieten nur folgende: Unteres Tal der Weißen Elster 41 (23), Göltzsch 32 (27), oberes Tal der Zwickauer Mulde 35 (29), Schwarzwasser 32 (29), Zwobau 33 (31) und Kirnitzsch 32 (25).

Großmannsdorf, 19. August. Bei herrlichem, sonnigem Sommerwetter hielt gestern nachmittags 1/2 3 Uhr Herr Pfarrer Kaiser seinen Einzug in unseren Ort. Zu dem feierlichen Empfange hatte sich oberhalb des Ortes eine große Menge von Gemeindegliedern eingefunden, darunter der Kirchen- und Schulvorstand, der Gemeinderat, die Gutsherrschaft, die Lehrer mit den zwei Oberklassen und weißgekleidete Jungfrauen. Bei der Ankunft des Herrn Pfarrers sangen die Kinder ein Begrüßungslied, wobei ein Schulmädchen einen prächtigen Blumenstrauß überreichte. Hierauf empfing ihn Herr Kirchschullehrer Stüb-

ner im Namen der Gemeinde und entbot ihm einen herzlichsten Willkommengruß. Ueberrascht über den ihm bereiteten Empfang dankte sodann Herr Pfarrer Kaiser tiefbewegten Herzens. Nachdem setzte sich ein langer Zug in Bewegung und unter Glockengeläute wurde der neue Seelsorger, an dem idyllisch gelegenen Schulhause vorüber, nach dem Pfarrhause, vor welchem die erwachsene Jugend eine stattliche Ehrenpforte errichtet hatte, geführt. Hier hieß Herr Gemeindevorstand Kreische in einer sinnreichen, tiefdurchdachten Ansprache den Einziehenden herzlich willkommen. Herr Pfarrer Kaiser dankte für die Wahl zum Ortspfarrer und versprach, seine Pflichten voll und ganz zu erfüllen. Im Namen des Kirchenvorstandes übergab alsdann Herr Gutsherr Eduard Eifold mit kurzen Worten den Schlüssel des Pfarrhauses. Abends 7 Uhr vereinigten sich ca. 20 Herren in Lunze's Gasthof zu einem bestens hergerichteten Festmahl, welches in animiertester Stimmung verlief. So gestaltete sich der Tag des Einzugs unseres neuen Pfarrers, der sich in seinem Wirkungskreis recht wohl fühlen und in seinem Amte volle Befriedigung finden möge, zu einem wahren Freudentag. — Nächsten Sonntag, vormittags 9 Uhr, findet die feierliche Einweihung des Herrn Pfarrers Kaiser durch Herrn Superintendent Kaiser aus Radeberg im Beisein des Herrn Amtshauptmann von Erdmannsdorf statt.

Größhirsdorf. Heute Vormittag wurde von der Schutzmannschaft der geisteskranke Kellner Friedrich Broll, welcher am 14. August in Plagwitz als geheilt entlassen worden war, im Oberdorse aufgegriffen und einwilligen in der Armenanstalt untergebracht. Er hatte sich durch auffälliges Gebahren unliebsam bemerkbar gemacht und um Unheil vorzubeugen, wurde zu seiner Inhabierung verschritten.

Hanswalde. Im Forstort „Oberbusch“ und „Kesselberg“ wurden in 6 Tagen durch 20 Kinder 107260 St. Nonnenfalter gesammelt. Ein erneuter Beweis dafür, daß die Annahme, die Gefahr sei vorüber, eine durchaus irrige ist.

Ramenz, 17. August. (Personal-Notiz.) Der Bezirksarzt des Bauzner Medizinalbezirks, Herr Dr. Hergsch, ist während seiner Urlaubsreise erkrankt und hat bei Ablauf des Urlaubs seine Dienstgeschäfte nicht wieder übernehmen können. Der Bezirksarzt des Ramenzer Medizinalbezirks, Herr Dr. Sauer, befindet sich auf der Urlaubsreise. Herr Amtsbezirksarzt, Oberarzt Dr. Hofmann in Bauzen, Georgstraße Nr. 3 (Telephon-Nr. 421), hat sich zur Vertretung beider genannter Bezirksärzte bereit erklärt und ist von der königlichen Kreisshauptmannschaft beauftragt worden, die bezirksärztlichen Geschäfte im Bauzner und Ramenzer Medizinalbezirk bis auf weiteres auszuüben.

Ramenz. Von den Abschiedsgrüßen der Einwohnergesellschaft geleitet, verließ heute früh um 1/2 7 Uhr ab das 13. Infanterie-Regiment Nr. 178 kompagnieweise die hiesige Garnison, um sich zunächst mittels Fußmarches nach dem Truppenübungsplatz Königsbrunn und von da aus in das Manövergelände zu begeben. Wie bereits mitgeteilt, erfolgt die Rückkehr unserer Vaterlandsverteidiger am 21. September.

Ramenz. Das am Freitag niedergegangene Gewitter ist in der Gegend von Döbling von einem orkanartigen Sturm begleitet gewesen. In mehreren Orten sind Bäume umgebrochen und entwurzelt worden. In Staska hat der Sturm von dem Hause des Tiefbauunternehmers Otto Lindner das Dach vollständig abgerissen. Von dem Gemeindehaufe ist das Dach zum Teil heruntergerissen worden. Der entstandene Schaden konnte noch nicht festgestellt werden.

Schwepnitz. (Fahnenweihe.) Nach vielen Mühen geht dem Männergesangsverein der langgehegte Wunsch in Erfüllung, in den Besitz einer Fahne zu gelangen. Die neubeschaffte Fahne soll Sonntag, den 22. August d. J. in feierlicher Weise geweiht werden. An zahlreiche Gesangsvereine der weiteren und näheren Umgegend ist Einladung ergangen, an dem Feste teilzunehmen. Eine große Zahl hat ihr Erscheinen zugesagt. Mit dem Feste wird Konzertgesang und Vereinswettgesingen verbunden sein.

Dresden. Das königliche Sommerhoflager wird Ende dieser Woche nach dem Luftschlosse Pillnitz verlegt werden, und zwar wird der König mit seinen Söhnen und Töchtern wieder das Wasserpalais bewohnen.

Dresden, 18. August. Der König sandte dem Kaiser von Oesterreich zu dessen Geburtstag ein sehr herzlich gehaltenes Glückwunschsreiben.

Dresden. Am Montag verschied nach längerem Leiden im 47. Lebensjahre Hugo Freiherr von Salza und Lichtenau, Rittmeister z. D. auf Rittlitz in Sachsen. Der Entschlafene ist ein Sohn des früheren Kreisshauptmanns von Bauzen und späteren Präsidenten der Oberrechnungskammer Freiherr von Salza und Lichtenau und ein Bruder des sächsischen Gesandten in Berlin.

Dresden. (Die Bierpreis-Erhöhung) hat einen ganz eigentümlichen Zustand, ein förmliches Tohu-Wabohu geschaffen. In einzelnen Lokalen hat man die Preise um 2, in anderen um 3, wieder in andern gleich um 5 Pfg. für das Glas erhöht. Ferner gibt es Wirtschäften, die sich mit kleinen Gläsern behelfen, sodaß man dort statt des „Ganzens“ den früheren Schnitt bekommt. Einzelne Restaurants aber verkünden durch Anschlag oder Bemerkung auf der Speisekarte, daß die Preise nicht erhöht sind. Ebenso ungleichmäßig steht es mit der Lösung der Zündholzsteuerfrage in den Restaurationen. In einigen Wirtschäften bleibt es wie bisher, in anderen fehlen die Streichhölzer ganz, wieder in andern thront inmitten des Lokals „noch eine hohe Säule“, ein einziger Zündholzbehälter. Mehrere Bierlokale beachteten sogar, wieder ein Dellämpchen an der Wand und Fidißusse daneben zum Anzünden der Zigarren, wie zu „Anno Tobaks“ Zeiten anzubringen. Zu all' dieser Ungleichmäßigkeit

zeigt sich am deutlichsten der sehr geringe Zusammenhalt der Gastwirtsreise.

Dresden. Die ersten Kollischhülauer in Dresden kann man jetzt in den Straßen bemerken. Gestern nachmittag „gondelte“ ein solcher über die Interimsbrücke; seine Sicherheit in dem neuen Sport war allerdings nicht weit her, sodaß er mehr aus diesem Grunde das Aufsehen der Straßenpassanten erregte.

— Vom deutschen Privatforstbeamten-Verein findet für die Bezirksgruppe Königreich Sachsen den 22. August 1909, nachmittags 1/2 3 Uhr im Neustädter Kasino, Königstraße 15 in Dresden-N. Versammlung statt. Der Verein, mit 3200 Mitgliedern über ganz Deutschland verbreitet, arbeitet gemeinsam mit den Herren Großgrundbesitzern und bezweckt Wahrnehmung und Pflege der Interessen der Privatforstbeamten Deutschlands, insbesondere Förderung ihrer Ausbildung und Fortbildung; Herbeiführung geregelter Anstellungs- und Versorgungsverhältnisse, namentlich hinsichtlich der Ruhegehalts- und Hinterbliebenenfürsorge; Rat und Hilfe in Standes- und Rechtsfragen, unter Wahrung und Förderung eines guten Einvernehmens zwischen Waldbesitzern und Beamten; Wahrung und Förderung des Ansehens und der rechtlichen Befugnisse der Privatforstbeamten den maßgebenden Landesbehörden gegenüber. — Alle Großgrundbesitzer, Vertreter der Städte mit Wald, Kommunal- und Privatforstbeamte, Freunde und Gönner der grünen Farbe werden hierzu im eigenen Interesse freundlichst eingeladen.

Dresden. (Generalstreik in Schweden.) Der 4. sozialdemokratische Reichstagswahlkreis bewilligte für die Beteiligten am Generalstreik in Schweden den Betrag von 2000 Mark.

Dresden, 18. August. Wie das „Dresd. Journal“ meldet, wird die Auflösung der 2. Kammer voraussichtlich noch in diesem Monat erfolgen.

— (Der Tod auf den Schienen) suchten innerhalb der letzten zwei Monate im Königreich Sachsen nicht weniger als 18 Personen. Die Mehrzahl der Selbstmörder waren junge Männer, doch befanden sich auch junge Mädchen unter ihnen. Traurige Zeichen der Zeit!

— Ein in Bayreuth in Garnison stehender Chevauxleger hatte während seines Urlaubs in Sachsen ein Mädchen kennen gelernt, mit dem ihm bald zarte Bande verknüpften. Als sie ihm nach seiner Rückkehr nach Bayreuth das erste Briefchen schicken wollte, bemerkte sie zu ihrem Schrecken, daß sie wohl Name und Wohnort des Angebeteten, nicht aber seinen Truppenteil im Gedächtnis hatte. Aber wir Sachsen „sein helle“, und so fügte die Maid der Adresse die Bemerkung bei „Soldat mit grünen Hosen und roten Streifen“. — Der Adressat wurde denn auch allsogleich ermittelt.

Laubegast. Nächsten Sonntag wird hier ein vom Männergesangsverein „Einigkeit“ Laubegast arrangierter öffentlicher Sängerkoncert stattfinden. Eine Anzahl Ehrenpreise sind gestiftet worden.

Bischofswerda, 18. August. (Großfeuer.) Gestern abend kurz vor 11 Uhr schreckte unsere Einwohner das Feuerfignal der Armaturenfabrik Buschde & Hebenstreit, der Gasanstalt und der Feuerwehren aus dem Schlaf. In den Fabrikgebäuden der Firma Sucker & Comp. war eine gewaltige Feuerbrunst entstanden. Der große Pab- und Lagerraum stand in hellen Flammen. Von allen Richtungen, aus Belmsdorf, Weismannsdorf, Buzkau, Goldbach, Schmölzn und unserer Stadt eilten die Feuerwehrleute herbei, um den Miesendbrand auf seinen Herd zu beschränken. Kundige Hände hatten sofort den Dampfkessel entleert, um eine Explosion zu verhüten. Ferner entfernte man das viele Stroh, was die Gebäude umgab, wobei leider der Arbeiter Karl Lehmann aus Belmsdorf einen Oberschenkelbruch erlitt und sofort in Krankenhaus transportiert wurde. In der Zeit von einer halben Stunde war das große Gebäude bis zur Schleiferei ein gewaltiges Flammenmeer, in dem Laufende von Zylindern, Lampenglocken z. zersprangen, prasselnd zu Boden fielen und in feurige Klumpen zerfielen. In dieses Chaos stürzten mit gewaltigem Krachen die glühenden Balken; eine ungeheure Hitze verbreitete sich, so daß den tapfer zugreifenden Feuerwehrleuten die Tätigkeit sehr erschwert wurde. Die Hauptaufgabe lag darin, das Maschinenhaus und die Schleiferei zu schützen, was ihnen auch gelang. Gegen 1 Uhr nachts hatte man den Brand an seinen Herd gefesselt. Der Schaden, welchen die Firma Sucker & Comp. dadurch erleidet, ist zum größten Teil durch Versicherung gedeckt. Der Betrieb kann Dank dem tatkräftigen Eingreifen weiter fortgeführt werden, so daß keine Arbeiterfamilien in Not geraten.

Bischofswerda, 18. August. (Der Bau der Hauptanlage des hiesigen Seminargebäudes) ist, wie wir hören, Herrn Baumeister P. E. Petrich in Großhartau zu angemessenen Preisen übertragen worden. Es ist dies um so erfreulicher, daß dieser Bau einem Baumeister aus nächster Nähe übergeben worden ist, als da auch Bauleuten und Bauhandwerkern von hier und näherer Umgebung auf längere Zeit lohnender Verdienst in Aussicht steht. Interessant ist jedenfalls, daß dieser für unsere Stadt und auch Umgegend so bedeutungsvolle Seminarbau einem Lehrersohn übertragen werden konnte; war doch der Vater des Herrn Petrich, Großhartau-Radeberg der auch hier ebenfalls bekannte verstorbenen Kantor Petrich.

Bauzen. (Taschendiener.) Bei Gelegenheit des letzten Wochenmarktes wurde wegen Verdacht von Taschendieberei eine hiesige Obsthändlerin von der Polizei in Haft genommen. Bei einer bei derselben vorgenommenen Haus-suchung wurden außer 36 Stück leeren Portemonnaies noch 5 Stück Portemonnaies mit Inhalt, eine grüne gefärbte Börse ebenfalls mit Inhalt, sowie ein Taschentuch mit darin eingebundenen Geldstücken vorgefunden. Die Verhaftete wurde der Staatsanwaltschaft zugeführt.



**Meißen.** Der Bau einer militärischen Feldbahn mit Ueberführung der Elbe und Ueberwindung mehrerer tiefer Taleinschnitte, von dem wir bereits gemeldet haben, lockt zahlreiche Schaulustige an. Die Entlade-Einrichtungen bei Leutenitz und Münsdorf sind besonders sehenswert. Eine aus 50 Pontons bestehende Brücke über die Elbe ist im Bau begriffen, über die die Feldbahn hinweggeführt werden wird. Tausende von Händen, Sachsen, Preußen, Bayern, Eisenbahner und Pioniere, rühren sich, um das Bauwerk baldigst zu vollenden.

**Muc.** 18. August. Die Schüler der Fachschule für Blecharbeiter und Installateure, die am Montag früh sämtlich dem Unterrichte fernblieben, haben sich am Mittwoch früh, trotz dreimaliger Aufforderung des Kuratoriums und trotz der Drohung mit Entlassung zum Unterricht nicht eingefunden.

**Waldheim.** 18. August. Gestern Mittag 1 Uhr sind zwei Insassen der Irrenanstalt des Zuchthauses ausgebrochen. Die beiden Sträflinge hatten sich aus Bast, das zu Abstreichern verarbeitet wird, ein Seil angefertigt. Mit dessen Hilfe sind sie über die Mauer entkommen. Die Flüchtlinge konnten bisher noch nicht ermittelt werden, obwohl ein großes Aufgebot von Aufsehern und Wächtern die Verfolgung aufnahm.

**Leipzig.** 18. August. Der Kaufmann Oskar Großer aus Steglitz bei Berlin, der am 16. November v. J. bei einer Verhandlung vor dem Reichsgericht das bekannte Attentat auf die Richter verübte und dabei den Obersekretär Straßburg erschoss, ist nach eingehender Beobachtung seines Geisteszustandes wieder dem Untersuchungsgesängnis zugeführt worden. Nach den ärztlichen Gutachten soll sich Großer bei Ausführung seiner Tat nicht im Vollbesitz seiner Geisteskräfte befunden haben.

**Schlettau.** Wie gefährlich die Katzen den jungen Hasen werden kann, beweist folgender Vorfall: Ein Herr bemerkte auf dem Fußwege durch den Wald einen jungen Hasen sitzend, der durch die nahenden Fußtritte aufgeschreckt seitwärts in eine Wiese sprang. Kurz darauf tönte aber auch schon ein Schrei, wie ihn nur ein zu Tode geängstigtes Tier ausstoßen kann. Der Herr sprang hinzu und bemerkte eine Katze, die versuchte, den Hasen durch Bisse ins Genick zu töten. Ein kräftiger Schlag, und sie ließ von ihrem Opfer ab, doch es war bereits zu spät, denn dem Hasen hingen bereits die Eingeweide heraus.

**Sagung i. G.** Um die teuren Streichhölzer zu sparen, ist hier ein Gastwirt zu einer alten Sitte zurückgekehrt: er hat in seinem Lokale ein Kübbelämpchen aufgestellt. Daneben steht ein Glas mit feinen Fichtenspänen und ein Behälter mit Sand — frei zur Benutzung der verehrten rauchenden Gäste.

**Stollberg.** (Erzgeb.) Ueber die Ursachen der Typhuserkrankungen von Teilnehmern an der Kriegerfahrt nach Mexiko gibt ein Militärvereinsmitglied folgenden Aufschluß: Auf der Rheinfahrt von Mainz nach Koblenz haben die fahrteilnehmer auf dem Schiffe Kabeljau gegessen, die jedenfalls verdorben waren, denn er habe ganz bedenklich gerochen. Weiter haben viele Teilnehmer auf der Eisenbahnfahrt von Koblenz nach Leipzig auf verschiedenen Stationen Wasser getrunken, dessen Genuß durch Anschlag verboten war. Auf den Genuß des verdorbenen Fisches und des schlechten Trinkwassers sind auf alle Fälle die Erkrankungen zurückzuführen, die leider schon in acht Fällen zum Tode geführt haben.

**Tagesgeschichte.**

**Deutsches Reich.** Berlin, 18. August. Sicherem Vernehmen nach werden der Kaiser und die ganze kaiserliche Familie am 28. d. M. nachmittags nach dem Zempelhofer Felde fahren, um im Offizierkasino des Königin-Augusta-Grenadier-Regiments die Ankunft des Grafen Zeppelin zu erwarten.

Berlin, 18. August. Der Militärballon „Groß II“ setzte heute Vormittag seine Versuche mit der Funkentelegraphie fort. Der Ballon stieg um 10<sup>3/4</sup> Uhr vom Tegeleer Schießplatz auf und fuhr gegen den mit einer Stärke von acht bis neun Metern Geschwindigkeit wehenden Wind direkt nach Berlin, kreuzte über den Tinten und dem Tiergarten und lehrte 12 Uhr 20 Minuten über Moabit zurück. Vor der Abfahrt wurde das Luftschiff mit seinen Apparaten vom Staatssekretär Dernburg eingehend besichtigt.

Berlin, 18. August. Von Konstantinopel aus wird die Abberufung des türkischen Gesandten in Athen angekündigt, da die Antwort Griechenlands auf die jüngste türkische Note für unbefriedigend gehalten wird.

Berlin, 18. August. Wie verlautet, werden die Verhandlungen wegen Abschlußes eines neuen deutsch-amerikanischen Handelsvertrages zunächst in Washington geführt. Sie werden sofort nach der Rückkehr des deutschen Botschafters Grafen Bernstorff von seiner gegenwärtigen Urlaubsreise eröffnet werden.

Berlin, 18. August. Das Militärwochenblatt meldet: Fürst zu Lippe Durchlaucht, Oberst, bisher a la suite der Armee, a la suite des 1. Garde-Mann-Regiments gestellt.

München, 18. August. Der Ausschuß des Münchner sozialdemokratischen Vereins für die am schwedischen Generalfreistreit beteiligten Arbeiter 1000 Mark bewilligt.

München, 18. August. Der Chauffeurstreik macht sich ziemlich fühlbar. Bis jetzt haben 31 Firmen nachgegeben.

Halle a. S., 18. August. Dem Universitätsprofessor Geh. Medizinalrat Dr. Theodor Weber wurde anlässlich seines 80. Geburtstages der Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub verliehen.

**Oesterreich-Ungarn.** Kaiser Franz Josef vollendete am Mittwoch in bewundernswerter Frische des Körpers und des Geistes sein 79. Lebensjahr. Der deutsche Kaiser feierte den Geburtstag seines hohen Verbündeten durch ein Festmahl in Wilhelmshöhe, an dem der österreichisch-ungarische Botschafter teilnimmt. König Eduard, der während seiner Marienbader Kur ja in Oesterreich weilte, entsandte einen hohen Würdenträger zur Gratulation zum Kaiser.

Wien, 18. August. Kaiser Franz Josef wurde heute anlässlich seines Geburtstages auf dem Morgenpaziergang in Ischl von weißgekleideten Schulkindern mit Hochrufen begrüßt und war von dieser Huldbildung sehr gerührt. Dann brachten die Kinder und Enkel des Kaisers ihre Glückwünsche dar. Hierauf nahm der Kaiser an der Messe in der Kapelle seiner Villa teil.

**Spanien.** Madrid, 18. August. Die Regierung hat einen Kredit von 2 1/2 Millionen Pesetas ausgeworfen, zur Beschaffung von 20 Millionen Musergewehrpatronen für die Truppen in Melilla. Die Truppen erhalten außerdem Brillen, die ihnen gegen die Sandstürme Schutz gewähren sollen. Außerdem wird eine große Anzahl Geländekarten für die Offiziere der Truppen nach Melilla abgehen.

Madrid, 18. August. In Malaga liegen mehrere Dampfer der Transatlantischen Gesellschaft bereit, um weitere Truppen nach Melilla zu transportieren. Die Division, welche zum Transport nach Melilla bereit gestellt ist, beläuft sich auf 6000 Mann. Die Privatmeldungen, wonach die Offensive gestern bereits vom General Marina begonnen wurde, steht im Widerspruch mit den bisher veröffentlichten amtlichen Meldungen.

**Rußland.** Petersburg, 18. August. Das Zarenpaar wird sich am 8. September nach Livadia begeben. Der Besuch des Sultans daselbst wird Mitte September erfolgen.

Petersburg, 18. August. Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt der ehemalige Schah von Persien sich dem Zar vorzustellen. Der Schah trifft am 31. August in Theodostia ein und wird sich später nach Livadia begeben.

**Marokko.** Aus Tanger berichten französische Blätter: Wie aus Fez berichtet wird, sind die gefangenen Truppen des Roghi nach dem Palaste des Sultans gebracht worden, mithin durch die Bevölkerung, welche in den Straßen Aufstellung genommen hatte, und die Gefangenen beschimpfte und bespuckte. Muley Hafid traf der Vorfall wegen Anordnung, betreffend die Folterungen, denen die Gefangenen unterzogen werden. Dem einen wurden die Zähne eingeschlagen, anderen die Augen ausgestochen, 3 weiteren wurden die Hände durchbohrt. Die Wunden mit Salz bestreut und soann die Hände in leberne Handschuhe eingenäht. Die Schmerzensschreie der Verurteilten wurden von den Hochrufen der Menge übertönt. Das Schauspiel war unmenshlich.

**Kreta.** Aus Manea wird unter dem 18. August gemeldet: Heute morgen 5 Uhr wurden 500 Marinesoldaten von den Schiffen der Schutzmächte unter dem Kommando des Kapitäns eines englischen Kriegsschiffes ausgesandt. Die Marinesoldaten entfernten die Flaggenringe mit der griechischen Fahne vom Fort. Um 5 Uhr 40 Min. lehrten sie an Bord der Schiffe zurück. In der Festung wurde ein Wache von 50 Soldaten mit zwei englischen Mitrailleurten zurückgelassen. Vorläufig ist alles ruhig. Die Kriegsschiffe bleiben vor Manfa.

**Türkei.** Saloniki, 18. August. Die Lage wird hier pessimistischer als zuvor beurteilt; man befürchtet, daß die Kretafrage erst jetzt die kritischste Phase erreicht. Es verlautet, daß die Regierung im Grenzgebiet neuerdings militärische Vorkehrungen zu treffen gedenkt.

**Neueste direkte Meldungen**

von Hirsch's Telegraphenbureau

Friedrichshafen, 19. August. Für Mitte September hat Graf Zeppelin einen Besuch mit dem „Z. III.“ auf den Bierwaldstätter-See in Aussicht gestellt.

Straßburg (Els.), 19. August. Blättermeldungen zufolge sind in Metz einige 20 Offiziere aus Berlin dort eingetroffen, um heute in Mars-la-Tour einen Gedenkstein zur Erinnerung an den Reiterangriff 1870 einzuweihen. Die französische Regierung hat gestattet, daß die preussischen Offiziere in Uniform das französische Gebiet betreten dürfen.

Stockholm, 19. August. Die in der Provinz angestellten Ermittlungen haben ergeben, daß augenblicklich

eine weit geringe Zahl der Arbeiter für die Arbeit ist als in den letzten beiden Tagen. Der erwartete Anschluß der Landarbeiter an den Streik ist bisher ausgeblieben. — Die gestern vom hiesigen Korrespondenten der Frankfurter Zeitung vorgenommene Rundfrage hat ergeben, daß keine absehbare Lösung der Krisis zu erwarten ist.

Rom, 19. August. Nach hier bestimmt auftauchenden Gerüchten wird der Zar nach seiner Zusammenkunft mit dem König von Italien den Kaiser Franz Josef oder den österreichischen Thronfolger in Pola besuchen.

Mailand, 19. August. Eine schwere Katastrophe ereignete sich gestern in Donjinato infolge Kurzschlusses. Mehrere elektrische Leitungsdrahte waren miteinander in Berührung geraten, so daß in zahlreichen Häusern Kurzschluß entstand. Durch die schweren elektrischen Schläge und den aus den Drahten hervorprühenden Flammen kamen 10 Personen ums Leben, während 30 mehr oder minder schwere Verletzungen davontrugen.

Wien, 19. August. Der Minister des Inneren, Frhr. von Lehrenthal ist vom Kaiser Franz Josef in den erblichen Grafenstand erhoben worden.

Marienbad, 19. August. Gestern vormittag begab sich König Eduard zur Teilnahme an dem Festgottesdienst, der aus Anlaß des Geburtstages Kaiser Franz Josefs stattfand, in die hiesige römisch-katholische Kirche. Bemerkenswert ist, daß der König nur dem Thebedem am Schluß der kirchlichen Feier beimohte. König Eduard hatte die Uniform seines österreichischen Regiments angelegt. Später nahm er vom Balkon seines Hotels aus die Parade der hiesigen Veteranen ab. Der König salutierte die mitgeführte österreichische Fahne.

Hagen (Westf.), 19. August. In der hiesigen Bau- und Möbeltischlerei von Bösse fielen gestern sämtliche Vorräte und Fabrikwaren einem Großfeuer zum Opfer. Der Brand griff auf drei benachbarte Häuser über, die teilweise zerstört wurden. 13 Familien sind obdachlos. Der Schaden beläuft sich auf ca. 300000 Mark.

Paris, 19. August. Gestern mittag wurde hier ein Bureau der Versicherungs-Gesellschaft „Wintertur“ um Einbruch und Mordverfuch verübt. Die Mehrzahl der Beamten hatten die Bureaus verlassen und nur der Beamte Berth war anwesend, als ein elegant gekleideter Herr das Bureau betrat und um eine Auskunft bat. Berth ersuchte ihn, später noch einmal vorzusprechen. Anstatt sich zu entfernen, stürzte er sich auf den Beamten, während ein zweites Individuum in das Geschäftslotal eindrang und Berth durch einen Stich in den Rücken tödlich verlegte. Die Täter konnten nunmehr mit einigen tausend Francs ungehindert das Weite suchen. Bis her fehlt jede Spur von ihnen.

Lissabon, 19. August. Das vorgestrigte Erdbeben wurde im ganzen Lande verspürt. Vielfach ist großer Schaden angerichtet und Panik hervorgerufen worden.

Athen, 19. August. Die Vertreter der Schutzmächte statteten gestern dem Kabinettschef und dem Minister des Inneren in Sachen der griechischen Antwortnote einen Besuch ab. Die Gesandten empfahlen einen mäßigen Ton, um der türkischen Regierung zu gestatten, der öffentlichen Meinung Genugtuung zu geben. Man versichert, daß nunmehr jede Kriegsgefahr geschwunden sei.

Ranea, 19. August. Die auf der Insel zurückgelassenen Mannschaften der internationalen Truppen wird voraussichtlich noch drei Tage dort belassen werden, um den Beschlüssen der Mächte Achtung zu verschaffen.

Melilla, 19. August. Gestern trafen die Kriegsschiffe „Carlos V“ und „Prinzessin von Asturias“ begleitet von einem Torpedoboot hier ein. Damit ist die Zahl der hier anwesenden Kriegsschiffe auf fünf gestiegen.

Ron Wolffs Bureau:

Dresden, 19. August, 2 Uhr nachmittags.

Berlin. Auf dem Gebäude der Imperial-Gasgesellschaft in Schöneberg stürzte ein eiserner Turm in dem Augenblick ein, als ein Ringbahnzug vorbeifuhr. Die Trümmer des Turmes stürzten auf den Zug, wodurch eine Anzahl Reisende verletzt wurde. Einzelheiten fehlen noch.

Dresden, 19. August, 1/4 4 Uhr nachmittags.

Berlin. Der Einsturz des Turmes der englischen Gasanstalt in Schöneberg erfolgte gegen 12 Uhr. Der Turm ist 85 Meter hoch und war zum Aufrichten von Material eines neuen Gasometers bestimmt. Von den Reisenden des Ringbahnzuges ist einer schwer und vier leicht verletzt. Der Verkehr ist wieder hergestellt.

**Artskrankenkaße Pulsnitz.** Geöffnet: Vorm. v. 9-1/2, nachmittags v. 1/3-6 Uhr.

Kassenstelle bei Herrn August Hedrich.

Kassenärzte:

Herrn Dr. med. Kreyßig, Dr. med. Haufe, Dr. med. Schloffer

Sprechstunden: An Wochentagen von 1/2 1-1/2 Uhr Nachmittags

Sonntagen . . . 1/8-1/9 . . . Vormittags.

Vorstand: Herr Reinhold Gude, am Markt.

An- und Abmeldungen von Arbeitnehmern werden an der Artskrankenkaße nur bei ausgefüllten Formularen, welche unentgeltlich an der Kasse zu haben sind, entgegengenommen. Beiträge sind bis zur erfolgten schriftlichen Abmeldung zu entrichten.



**Hausfrauen!** In Ihrem eigenen Interesse bitten wir Sie, probieren Sie den vorzüglichen Malzstaffee **Bamf.**



### Wohltätigkeits-Verein

Sächsische  
Verband



Fecht-Schule.  
Pulsnitz.

Der unterzeichnete Verbands-Vorstand erlaubt sich der geehrten  
Bewohnerschaft von **Pulsnitz und Umgegend** ergebenst an-  
zuzeigen, daß der **Verband Pulsnitz** in diesem Jahre seine

## 1. Verbands-Lotterie

veranstaltet. Nachdem diese Lotterie die Genehmigung der königlichen  
und städtischen Behörden gefunden, auch nach einem Beschlusse der  
königlichen Zoll- und Steuerdirektion Steuerfreiheit erhalten hat,  
bitten wir dieses unser Unternehmen durch recht rege Entnahme von  
Losen gütigst unterstützen zu wollen. Wir glauben schon umsomehr  
keine Fehlbilte getan zu haben, da doch die edlen und hohen Ziele,  
welche die Sächsische Fecht-Schule in unserem Vaterland verfolgt allge-  
mein bekannt sein dürften, wie ja auch Se. Majestät, unser geliebter  
König Friedrich August sich selbst an die Spitze derselben gestellt hat.

**Lose à 50 Pfg.** sind in allen durch Plakate kenntlich ge-  
machten Geschäften und Lokalen zu haben, im Uebrigen sind dieselben  
zum **Wiederverkauf 11 Stück für 5,00 M** bei unserem  
Verbandskassierer, Herrn Stadtrat **Alfred Cunradi**, zu entnehmen.

**Pulsnitz**, am 17. August 1909.

**Der Verbands-Vorstand,**  
**Bernhard Beyer**, Vorst.

### Obergasthof zu Ohorn.

**Zum Schulfest**, verbunden mit **30jähr.**  
**Erinnerungsfeier** der Einweihung der Schule, Sonntag, den 22. d. Mts.,  
bringe meine

**geräumigen Lokalitäten**  
zu angenehmen Aufenthalt in Erinnerung.

Mit ff. Speisen und Getränken wird bestens aufgewartet.  
Hochachtung! **Martin Schurig.**

### Schulfest.

Zur Aushilfe beim Schulfeste bedarf die hiesige Lehrerschaft einer  
Anzahl kinderfreundlicher **Helfer und Helferinnen**. Sie bittet  
daher diejenigen Damen und Herren, die bereit sind, sich zur Aus-  
hilfe am Schulfeste zu verpflichten, ihre Adressen gütigst Herrn Schul-  
direktor **Brück** bis zum 25. August d. J. übersenden zu wollen.

**Pulsnitz**, am 18. August 1909.

**Die Lehrerschaft,**  
**J. H. Schuldirektor Brück.**

Für die mir anlässlich meines  
**50jähr. Bürger-Jubiläums**  
zu teil gemordenen Ehrungen, ganz besonders für die herz-  
lichen Worte des Herrn Bürgermeister Dr. Michael, sage  
ich hiermit meinen  
**verbindlichsten und wärmsten Dank.**  
**Pulsnitz**, den 17. August 1909.  
**Gotthelf Koitzsch.**

### Warnung!

**Alles unbefugte Betreten unserer Hempelschen Pachtfelder,**  
sowie unserer eigenen Feldgrundstücke auf dem Polzenberge, auch alles  
Gehen auf den Feldrainen daselbst, außerhalb der öffentlichen Wege  
wird hiermit strengstens untersagt und werden vorkommende Fälle  
unnachsichtlich zur Anzeige gebracht.

Eltern sind für ihre Kinder verantwortlich

**Die Pächter.**

### Grundstücks-Versteigerung.

**Nächsten Sonnabend**, den 21. d. M., nachm. 4 Uhr soll  
das hier Schloßstraße gelegene, frühere Pfälzerische Hausgrundstück  
meistbietend versteigert werden.

Die Bedingungen werden vor der Auktion bekannt gegeben.  
**Pulsnitz**, den 19. August 1909. **Rich. Borkhardt,**  
Lokalrichter.

### Gasthof „Goldne Aehre“ Friedersdorf.

Morgen Frei-  
tag, d. 20. d. M.

### Schlachtfest

wozu freundlichst  
einladet

**Max Frenzel.**



### Gasthof „Goldne Aehre“ Friedersdorf.

**Das Haus-Erntefest**  
wird auf einen noch zu bestimmenden  
Tag verschoben.

### Turnverein Obersteina.

Sonnabend, d. 21. Aug.  
abends 1/2 9 Uhr

### Versammlung.

(Letzte Versammlung vor Abschluß  
der Jahresrechnung.)

Um zahlreiches und pünktliches  
Erscheinen bittet **D. V.**

### Echt Halberstädter

## Würstchen

(zum Heißmachen) à Paar 20 Pfg.

### Frische

## Fleck-Heringe

empfiehlt

**Richard Seller.**

### Vermisst

wird nie der Erfolg beim Gebrauch von  
**Steckenperd - Gerichswesfel-Seife**

von **Bergmann & Co., Radebeul**  
Schonungste: **Steckenperd.**

Es ist die beste Seife gegen alle Arten  
Hautunreinigkeiten und Hautaus-  
schläge wie Mitesser, Finnen, Flech-  
ten, Miltchen, Rote des Gesichts u.  
à St. 50 Pfg. in der „Eöwen-Apothek“,  
bei **Max Jentsch** und **Felix Herberg.**

### Radikalin, überraschend wirksamer, giftfreier Fliegen- tod.

Kein Leim! — Kein Sprühpulver!  
Verkauf: **M. Jentsch, Centr.-Drog.**

### Schnellfördernden Klavier- u. Gesangsunterricht

(Meth. Jffert) erteilt bei genügender  
Beteiligung in Pulsnitz

**Lisa van der Kors, Konzertsängerin.**

**E. Koch,**  
diplom. Lehrerin, ausgebildet am  
königlichen Konservatorium.

**Dresden-A., Schnorstr. 55 III.**

### Melange-Kaffee

— à Pfd. 168 Pfg. —  
Prachtvolle Kaffee-Dose oder  
Ueberraschungsgeschenk gratis

**R. Selbmann, Neumarkt 294.**

Wer an Hautauschlägen, Flech-  
ten, Beinschäden u. offenen Wunden  
leidet, dem teile ich unentgeltlich  
mit, wie ich von diesen Leiden be-  
freit wurde.

**S. Meyer, Ottenhof-Drilla.**

### Zu verkaufen.

### Ein Grimmerstuhl,

20 Gänge, 1/2 Zoll Einteilung bil-  
lig zu verkaufen.

**Ohorn, Fuchsbelle 85.**

Hierzu eine Beilage.

### Keine Preis-Erhöhung! Kathreiners Malzkaffee

wird nach wie vor zu den seitherigen  
Preisen in allen einschlägigen Geschäften  
abgegeben. — Wegen seines angenehmen  
aromatischen Geschmacks, seiner absoluten  
Bekömmlichkeit und seiner Billigkeit wird  
er täglich von Millionen Menschen ge-  
trunken. Man achte beim Einkauf auf  
die Schutzmarke: das Bild und die  
Unterschrift des Pfarvers Kneipp und die  
Firma **Kathreiners Malzkaffee-Fabriken.**

### Obst-Auktion.

Friedersdorf.

**Sonnabend**, den 21. August d. J.,  
nachmittags 6 Uhr soll in **Friedersdorf**  
für, untere **Pulsnitz - Königsbrücker-**  
straße das Obst verpackt werden.

Sammelort: **Gasth. „Goldne Aehre.“**

Der Gemeinderat.

### Grosse Auktion.

Montag, den 23. August  
von nachmittags 2 Uhr an  
sollen im Gasthof zum Berg-  
feller in **Großdröbzdorf** ein  
großer Posten **Herren- und Burschen-Anzüge, Ueber-  
zieher, Joppen** und vieles andere mehr meistbietend versteigert  
werden.

**Wagner, Ortsrichter.**

### Wein-Handlung Ratskeller, Pulsnitz

offeriert edle **spanische u.  
portugiesische Weine**  
von der Union de Goseheros N. S.  
Amtlich abgefüllte Sachen,  
ärztlich empfohlen.

**Portwein, Sherry,  
Madeira, Malaga, Tokayer,  
Anadelsia Gold, Samos,  
Wermuth.**

Bei Abnahme von 10 Flaschen an 5% Rabatt. Vorstehende Wein-  
fönnen in meinem albekanntem kleinen Gastzimmer probiert werden.  
Achtungsvoll

Ferner empfehle

- Moselweine, Rheinweine,  
Bordeauxweine,  
Schaumweine und auch  
Cognac, Arac, Rum,  
Whisky, Aromatique,  
Benediktiner, Cherry,  
Brandy etc.

**H. Schneider.**

### Offene Stellen

Erstklass. Versicherungs-Gesell-  
schaft sucht für ihre

### Sterbekassen- und Kinderversicherung rührige Vertreter

zu hohen Bezügen. Offert unter  
**F. O. 547** an die Geschäftsstelle  
d. „Pulsnitzer Wochenblattes“ erb.

### Jungesfleissig. Mädchen

für den Haushalt gesucht. Lohn  
Mark 8 pr. Monat

**Frau M. Horras, Thonberg Prietitz.**

### Zu vermieten.

Mittlere und kleine

### Wohnungen

pr. 1. Oktober zu vermieten.

**Baumeister Johne.**

### Armee-

### Fussstreupulver

„Pedelin“ Wirkung überraschend  
und angenehm.



Bei allen Truppenteilen in Gebrauch.  
Dose 50 Pfg. Paket 25 Pfg.

**P. Schöcherl, chem. Fabrik, Bischofswardai. S.**  
Wettervert. **Max Jentsch, Zentral-Drog.**

### Siebling-

Seife aller Damen ist die allein echte  
**Steckenperd - Eickenmilch - Seife**  
von **Bergmann & Co., Radebeul.**  
Denn diese erzeugt ein zartes reines Ge-  
sicht, festes, jugendfrisches Aus-  
sehen, weiße sammetweiche Haut u.  
blendend schönen Teint. à St. 50 Pfg.  
in der „Eöwen-Apothek“ b. **Max Jentsch**  
und **Felix Herberg.**

Mittwoch früh 8 Uhr verschied nach längerem, schweren  
Leiden im Carolahaus zu Dresden unsere liebe Herzens-  
gute Mutter und Schwiegermutter, Frau

### Johanne Eleonore verw. Schäfer, geb. Schulze.

im 72. Lebensjahre

Dies zeigt hierdurch schmerz erfüllt an

**Obersteina. die tieftrauernden Hinterlassenen.**

Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet  
Sonnabend, 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.



## Von der Luftschiffahrt.

Der Berliner Zeppelinflug. „Ew. Excellenz ist es der Berliner Bevölkerung schuldig, die Enttäuschung wieder gut zu machen,“ so schrieb der Kaiser an den Grafen vom Bodensee, als das Luftschiff bei der großen Pfingstfahrt statt nach Berlin zu kommen, bei Bitterfeld umkehrte. Fürwahr, es ist eine Ehrenschuld selbstiger Art, die Graf Zeppelin nunmehr durch die für den 28. vorgesehene Fahrt nach Berlin abtragen wird. Ein Löwenanteil der Nationalspende entfällt ja auch auf Berlin, und die Berliner fassen es als eine dankbare Quittung auf, wenn jetzt das schmutze Luftschiff über ihren Häuptern erscheinen wird. Der Zeppelinflug wird jedoch nicht bloß ein Ereignis von lokaler Bedeutung für die Reichshauptstadt sein, er kommt noch für weitere Kreise in Betracht. Die Fahrt nach Berlin wird diejenige sein, die das Luftschiff am weitesten nach Norden führt, und so kann der Besuch gleichsam auch Norddeutschland gelten. In der Tat wollen ja auch viele Fremde zum Zeppelinflug nach Berlin kommen; denn ob ein Luftschiff einmal auch ihr Heimatstädtchen berühren wird, wer weiß es! Ausgeschlossen ist es ja nicht, nur dürfte es noch etwas dauern. Wer nun die Absicht hat, zum 28. in Berlin zu sein, braucht nicht in Sorge zu sein, ob er das Luftschiff auch wirklich erblicken wird. Zeppelins Fahrplan steht bereits fest; er ist so eingerichtet, daß man sich garnicht einmal zum Tempelhofer Feld zu bemühen braucht, vielmehr ruhig in seiner Straße bleiben kann, denn das Luftschiff wird kreuz und quer über Berlins Häusermeer dahingleiten. Vom Tempelhofer Feld aus fährt es über den Südwesten nach dem Halleschen Tor, dann langsam und tief die Friedrichstraße entlang bis Unter den Linden. Dort wendet es nach rechts und fährt zum königlichen Schloß. Von hier aus wird der Kurs nach Osten beibehalten, zuerst nach dem Rathaus, dann nach dem Alexanderplatz und von dort über den ganzen Osten Berlins bis nach Rummelsburg. In großem Bogen geht es dann über den Norden nach Charlottenburg und von dort zum Tegeler Schießplatz, dem Unterplatz. Alle die Berlin kennen — und ihrer werden auch bei uns nicht wenige sein! — sehen also, daß man das Luftschiff von so ziemlich allen Straßen und Plätzen aus beobachten können. Nebenbei sei noch erwähnt, daß die 250 000 Schulkinder, für die ja nach Wunsch des Kaisers der 28. August ein besonderer Festtag werden soll, auf den Kasernenhöfen am Tempelhofer Feld, an der Causeestraße usw. unter der besonderen Obhut des Generalcommandos Aufstellung nehmen werden. Auf dem Tegeler Schießplatz wird das Luftschiff mehrere Tage vor Unter liegen, sodas also jeder Gelegenheit hat, dies Wunderwerk genialen Menschengenies auch aus der Nähe zu beobachten. Wer am 28. August in Berlin weilt, der wird — allerdings immer unter der Voraussetzung, daß nicht ein ausnahmsweise schlechtes Wetter einen Strich durch die Rechnung macht — mit dem Bewußtsein heimkehren, einen Festtag verlegt zu haben.

Aus Kreisen des Schlesiens Vereins für Luftschiffahrt wird geschrieben: „Wir müssen leider feststellen, daß das Unwesen der Signals, über sind es etwa Salutschiffe?, in unbehaglichem Umfange besteht. So wurde noch im Juni einer unserer Ballons während etwa einer vollen Stunde, als er der russisch-galizischen Grenze entlang ge-

trieben wurde, von dem etwas nervenerregenden Geräusch russischen Grenzübergreifens verfolgt.“ — Das ist natürlich ein Unfug, der da mit Genehmigung der russischen Behörden getrieben wird, der keinesgleichen sucht! Wertwürdig nur, wie flott russische Gewehre oder Geschütze zu knallen wissen, wenn es im Frieden ist und wenn die Sache für sie nicht heikel wird.

Der Erfinder des leichten Akkumulators ist, wie schon gemeldet, der Musikprofessor Kurt Groß, der zur Zeit in Christiania lebt. Das Interesse der gesamten technischen Welt ist jetzt auf die Erfindung des deutschen Musikprofessors gerichtet, die, wenn sie wirklich das ist, was sie sein soll, epochemachend werden wird. Professor Groß studierte aus Liebhaberei Chemie und Elektrotechnik und hatte sich verschiedentlich an der Lösung technischer Probleme recht glücklich beteiligt. Sein Akkumulator, der besonders für die Luftschiffahrt hervorragende Bedeutung gewinnen würde, ist so groß wie eine Zigarrentüte für 50 Stück und wiegt 1 1/2 Kilo. Er besitzt eine Spannkraft von 60 Volt. Ein gewöhnlicher Akkumulator von dieser Spannkraft wiegt etwa 50 Kilo. Man kann daran die Wichtigkeit der neuen Erfindung ermessen.

## Aus aller Welt.

Berlin, 18. August. (Die streikenden und ausgesperrten Bau- und Kunstschlosser Groß-Berlins) beschlossen heute mittag, den Schlosserstreik aufzuheben. In der am Montag abgehaltenen gemeinsamen Sitzung der Meister- und Schlosser-Tarifkommission ist ein Uebereinkommen dahin erzielt worden, daß in dem bisherigen Tarifvertrag, der 47 1/2 Pf. als Mindestlohn vorsah, eine Erhöhung von 2 1/2 Pf. bis zum 1. April 1911 und von diesem Zeitpunkt ab eine Erhöhung um weitere 2 1/2 Pf. als Mindestlohn aufgenommen werden solle. Heute abend soll in einer Sitzung mit den Arbeitgeberern der neue Tarifvertrag endgültig festgelegt werden. Der Streik der Goldschmiedeschlosser wird von diesen Abmachungen nicht berührt.

Berlin, 18. August. (Die Affäre der „Bankdirektoren“) Schermeyer und Grunzfeld zieht weitere Kreise. Gegen den Automobilagenten Willy Käufer schwebt bereits die Voruntersuchung wegen Beihilfe zu den Manipulationen. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft ist auch die einzige Angestellte der Treuhandgesellschaft, die Witwe Biez, verhaftet worden. Frau Biez, die schon sechs Jahre in einem Dienstverhältnis zu Schermeyer und Grunzfeld steht, wird beschuldigt, von dem ganzen betrügerischen Treiben ihrer Chefs Kenntnis gehabt und ihnen zu den Betrügereien Beihilfe geleistet zu haben. Die Beche Marianne, die in der Nähe von Babino in Böhmen unweit Pilsen liegen soll, scheint ebenfalls eine Gründung Schermeyers zu sein. Ueber die Beche Marianne ist bereits das Konkursverfahren eröffnet worden. Wegen Betrugs bei der Unterbringung dieser Kuxe schwebt seit Monaten die Voruntersuchung. Gegen die Vorstandsmitglieder der Gewerkschaft Marianne, Hauptmann a. D. von Pleck und Kaufmann Thießen sind Haftbefehle beantragt.

Berlin, 18. August. (Ein geheimnisvoller Fund), der noch der Aufklärung bedarf, wurde gestern in einem

Keller des Hauses Vabelsbergerstraße 41 in Wilmersdorf gemacht. Man entdeckte durch Zufall eine große Kiste mit scharfer Munition, die vermutlich von einem Diebstahl aus der Gewehrfabrik in Spandau herrührt.

Berlin, 18. August. (In einem Ofen erstickt) hat das Dienstmädchen Smetalowa ihr Kind. Das Mädchen lehrte in einem Gasthof der Invalidenstraße ein, gab dort einem Kinde das Leben und steckte es dann in den Stubenofen. Die unnatürliche Mutter wurde wegen Kindestötung als Polizeigeisungene nach einem Krankenhaus gebracht.

Hamburg, 18. August. (Die Berliner Einigungsverhandlungen) in Sachen der Bauarbeiterausperrung haben einen günstigen Verlauf genommen, da die Arbeitgeber Zugeständnisse machen.

Halle a. S., 18. August. (Ein großer Postanweisungsschwindel) wurde hier, wie bereits kurz gemeldet, aufgedeckt. Auf einem hiesigen Postamt wurde eine Anzahl gefälschter Postanweisungen zwischen die anderen Wertsendungen eingeschmuggelt und vom hiesigen Hauptpostamte gestern auch zum Teil bestellt. Die Entdeckung erfolgte dadurch, daß die Art der Stempelung einem der bestellenden Beamten auffiel, der sofort Anzeige erstattete. Die Post ist, wie man hört, im ganzen um einen Betrag von etwa 6000 Mark geschädigt worden. Die Empfänger der Postanweisungen wurden verhaftet. Es handelt sich um drei Personen, die der Polizei wohl bekannt waren. Ebenso wurde ein Briefträger des Bahnpostamtes verhaftet, ohne dessen Hilfe der Schwindel nicht hätte ausgeführt werden können.

Frankfurt a. M., 18. August. (Im Hauptbahnhof verhaftet) wurde ein Mann, der dringend verdächtig ist, die beiden in der Nähe Frankfurts verübten Raubankfälle im Eisenbahnzug ausgeführt zu haben. Er trug Eisenbahnkleidung, ohne irgendwo stationiert zu sein, und machte mehrere vergebliche Fluchtversuche.

Heidelberg, 18. August. (Ein Einbruch) wurde heute früh gegen 3 Uhr in einem öffentlichen Hause in der Steiner Landstraße verübt. Den Einbrechern fielen dabei Schmucksachen und Juwelen im Werte von 5000 M in die Hände, ferner eine größere Summe baren Geldes. Bis jetzt fehlt von den Spitzbuben noch jede Spur.

Ueberlingen, 18. August. (Einbruch.) In der Nacht zum Dienstag wurde in der Parkkirche zu Roggebeuren eingebrochen, die Sakristei geplündert, 2 Monstranten, 3 Kelche und verschiedene andere goldene und silberne Gefäße im Gesamtwerte von 2—3000 Mark gestohlen.

Halle a. S., 18. August. (Eine Explosion) erfolgte, als im benachbarten Dölsdorf zwei Mädchen im Alter von 7 und 5 Jahren versuchten, mit Petroleum Feuer zu machen. Beide Kinder kamen ums Leben.

Weissenfels, 18. August. (Vom Herzschlag beim Zahnziehen betroffen) Eine 36 Jahre alte Ehefrau eines Arbeiters ist beim Zahnarzt, beim Zahnziehen, plötzlich umgefallen und war tot. Da irgendwelche Betäubungsmittel nicht angewendet worden sind, ist nur anzunehmen, daß die Frau einen Herzschlag erlitten hat.

Madrid, 18. August. (Ein heftiger Erdstoß) ist, wie aus Cadix berichtet wird, in dieser Stadt verspürt worden. Mehrere Häuser weisen Risse auf.

## Wie's kam.

Humoristischer Heiratsroman von A. Wilden.

6. Nachdruck verboten.

Als er fortging — es war halb elf und natürlich die höchste Zeit — reichte Röhrchen ihm mit gewinnendem Lächeln die Hand.

„Grüßen Sie mir Ihr liebes, kleines Schwesterchen, Herr Liebert, und auf Wiedersehen.“

Seitig kam der junge Komm's auf seinem Stübchen an. Er hatte oben im Hause mit dem zweiten Komm's eine Kammer zusammen.

Die zurückbleibenden Mädchen aber waren in sehr animierter Stimmung.

„Gott, Klem, was für ein netter Mensch dieser Liebert ist und solch ein guter Mensch,“ lobte Röhrchen.

„Na ja, würde ich ihn sonst herein genötigt haben?“ entgegnete Klem laß beleibigt. „Gewiß ist er nett und gut und hübsch. Unsere Eltern sind so gräßlich einseitig. Alles, was nicht Beamter ist oder damit zusammenhängt, existiert nicht für sie. So sitzt man immer nur in den Teichen herum. Aber in anderen Teichen gibts doch auch was zu fischen.“

„Wie du redest, Klem,“ sagte Röhrchen nachdenklich. „Man sollte glauben, du wärst eine alte Frau. Woher kommt dir, Gudindiewelt, diese Weisheit?“ Und Röhrchen sann nach. Recht war es ja nicht, solche Sprünge hinter dem Rücken der Eltern zu machen. Es ging gegen Anstand und Sitte. Dennoch hatte diese Heimlichkeit so einen eigenen Reiz. Und darum und weil Röhrchen den Wunsch hatte, den jungen Mann, der einen so guten Eindruck machte, näher kennen zu lernen, beschloß sie, zu schweigen und es Klem nahe zu legen, daß ihr der Besuch des Herrn Liebert nach Abendessen ab und zu willkommen sei. Klem verstand. Was sie in die Hand nahm, nahm sie gründlich in die Hand. Röhrchen konnte sich auf sie verlassen.

Die Familie, die erst gegen Morgen heimkehrte, hatte sich köplich amüsiert. Aber Röhrchen bebauerte es nicht, nicht dabei gewesen zu sein.

Herr Liebert war nun schon dreimal des Abends dagesen, da Röhrchen nicht dazu zu bewegen war, an den Wällen

teilzunehmen. Er hatte sich erlaubt, jedesmal eine Flasche deutschen Schaumwein mitzubringen, und es war gemütlich, sogar lustig unter den Dreien hergegangen.

Mama Baumann aber sagte besorgt zu ihrem Gatten: „Paul, das kann doch garnicht gehen, daß Röhrchen sich so abkinnat von allem Verkehr zurückzieht. Seit der großen Enttäuschung mit dem Jöhnte ist sie so sonderbar verändert. Sie scheint ja nicht gerade zu leiden, ich finde sie im Gegenteil munterer als sonst, aber dieses ewige Zuhausehocken und gänzliche Sichzurückziehen von Geselligkeiten, dazu ist sie doch noch zu jung.“

Gewiß, dazu sei sie zu jung, meinte auch Herr Baumann. Und überhaupt, was sollten die Leute davon denken, man rebete so leicht über alles. Wenn man denn Röhrchens Schmerz auch respektierte, ab und zu aber müsse sie sich zeigen. Nächste Woche auf dem Kofümfest im Beamtenverein dürfe sie unter keinen Umständen fehlen.

Zu diesem Feste bedurfte man noch allerlei Perlens und Spizen und Holuspokus: oben auf der Kammer lag noch so vielerlei in alten Hutstschachteln und Kästchen verwahrt — aber wo finden in dem wüsten Chaos, der auf der Kammer herrschte. Klem liebte solche Wühlereien in allem Kram, und so erbot sie sich, danach zu suchen. Sie holte zwischen altem Gerümpel und den Ueberbleibseln einer glücklichen Kindheit manchen brauchbaren Fund hervor.

Auch heute saß sie da oben, es war recht bitter kalt, als ihre Gedanken von einem Geräusch abgelenkt wurden, das aus einer Nebenkammer herdröherte.

Es war ein ganz deutliches Niesen mit darauf folgendem Schneußen gewesen.

„Sieh,“ dachte Klem, „da nebenan wühlt wohl auch einer in der Vergangenheit herum und hat sich dabei einen Schnupfen geholt.“

„Zur Gesundheit!“ rief sie dann laut.

„Ich dank,“ erwiderte eine frische, männliche Stimme. Wer konnte denn da im Nebenraum haufen? Herr Lieberts Kammer lag ganz am anderen Ende des langen Korridors.

Leise schlich das junge Mädchen an die Holzwand, die beide Kammern trennte und versuchte zu erforschen, ob nicht irgendwo durchzuliegen sei. Und wahrhaftig, sie entdeckte eine

kleine Ritze, der sie ihr Auge näher brachte. Allein ein großes Auge glökte ihr entgegen, sie prallt zurück. Der Platz war bereits besetzt.

„Barbon, Gnädigste,“ antwortete von der anderen Seite die männliche Stimme, „dies ist mein Platz. Ich bezahle eine monatliche Miete von zehn Mark für diese Kammer und habe folglich auch Anspruch auf das keine Loch in der Wand.“

„Wer sind Sie denn?“ fragte Klem, immer auf das durchschauende Auge blickend.

„Alfred Wüstenbahl,“ stellte sich der Bewohner der benachbarten Kammer vor. „Alfred Wüstenbahl, stud. theol.“ Und eine kleine Visitenkarte klemmte sich durch den Spalt.

„Freue mich sehr, Ihre Bekanntschaft zu machen, Herr Nachbar,“ entgegnete Klem, die selten um eine Antwort verlegen war. „Aber es ist hier sehr schaukelig kalt. Sagen Sie da auch in der Kälte und frieren?“

„Nein, mein Fräulein, ganz im Gegenteil. Mein kleiner, eiserner Ofen, man nennt diese Dinger für gewöhnlich Schweinsköpfe, strömt eine wahre Höllenglut aus. Darf ich Ihnen etwas von der Hitze anbieten?“

Nun wußte Klem ja recht gut, daß es höchst unschädlich sei, zu einem jungen, fremden Herrn in die Stube zu gehen, allein sie war, wie fast alle Backfische, entsehrlich neugierig, und so sagte sie eifertig: „Gewiß, ich komme gleich, will nur erst meinen alten Blunder zusammenbinden.“

Und mit einem ziemlich umfangreichen Paket unter dem Arm trat sie aus der Kammer, welche sie wieder verschloß.

Herr Alfred Wüstenbahl öffnete seine Tür und lud mit grazioser Handbewegung das junge Mädchen ein, näher zu treten.

„Nein, wie gemütlich haben Sie's hier!“ rief Klem erstaunt aus. „Aber 'ne Hitze! U, da könnte man einen Ofen braten.“

„Bitte, nehmen Sie Platz.“ Der Student deutete auf einen bequemen Rohrlehnsessel.

Klem setzte sich, ohne viel Umstände zu machen. Ihr Paket legte sie auf das hinter ihr stehende Bett. Dann ließ sie ihre Augen über die vielerlei interessanten Dinge gleiten, die das Heim eines Studenten schmückten.

„Was sitzen Sie hier denn oben unterm Dach?“ fragte sie plötzlich. „Wahrscheinlich der Ruhe wegen.“



Brüssel, 18. August. (Starke Gewitter) sind in den letzten 48 Stunden über Antwerpen und Umgebend niedergegangen. In der Provinz Antwerpen sind zwei Personen vom Blitz erschlagen worden.

Antwerpen, 18. August. (Ein Zusammenstoß) erfolgte letzte Nacht auf der Scheide zwischen einem belgischen und einem norwegischen Dampfer. Beide Schiffe wurden erheblich beschädigt.

Graz, 18. August. (Wierzig Sträflinge revoltierten) wegen schlechter Behandlung. Sie schlugen auf die Beamten ein und zerstörten viel Mobiliar. Schließlich mußte eine Abteilung des 27. Infanterie-Regiments zu Hilfe gerufen werden, die die erregten Gefangenen zur Ruhe brachte.

Berviers, 18. August. (Ueberfahren) wurden gestern abend zwei Bahnangestellte, welche auf einem Dienstwagen eines Zuges Platz genommen hatten. Beide sind 60jährige Streckenarbeiter.

Zürich, 18. August. (Als unheilbar wahnsinnig) ist die Russin Tatjana Leontiew, welche im Jahre 1906 dem russischen Minister Durnowo ermordet worden wollte und statt dessen den Pariser Privatier Müller erschoss, in die Irrenanstalt Münstingen gebracht worden.

Vermischtes.

(Ein Schutzmann ermordet.) Am Sonnabend früh wurde in Breslau der Schutzmann E. Ludwig vermißt. Man vermutete alsbald, daß er von Zuhältern in die Oder geworfen worden ist. Ludwig hatte den Nachtdienst in einer unsicheren Gegend, die zum größten Teil von Dirnen bewohnt wird. Ludwig wurde dann am vergangenen Sonnabend Nachmittag als Leiche in der Oder aufgefunden. Der Leiche waren die Augen ausgestochen und der Körper furchtbar zugerichtet. Im Laufe des Tages wurden die Prostituierten nach der Polizeiwache geführt, um ihre Aussagen zu Protokoll zu geben. Die Prostituierte Helene Hermann erklärte, in der Nacht gesehen zu haben, wie zwei Männer einen Schutzmann auf dem Erdboden würgten. Dabei habe einer geäußert, ich steche das Nas über den Haufen! Das Mädchen erklärte, sie würde die beiden wiedererkennen, im Falle sie ihr vorgeführt würden. Hierauf wurden ihr zwölf Verhaftete vorgeführt und sie erkannte den stellungslosen Zgebinski und den entpflanzten Fürsorgezögling Steiner als diejenigen wieder, die den Schutzmann gewürgt hatten. Zgebinski und Steiner erklärten, die Tat gemeinsam mit noch drei anderen Männern verübt zu haben.

(Eine treuherzige Warnung) für Tirolerbesucher findet sich in den „Bozener Nachrichten.“ Es heißt dort: „Ja, die Hitze, der Durst und der Wein! Es ist nicht zu wundern, daß die zahlreichen Touristen, die jetzt auf ihren Bergtügen in unsere schöne Walfertstadt kommen, durstig sind, wenn man sieht, welche tolle Sprünge die Quecksilbersäule des Thermometers jeden Tag macht. Und mit diesem Durste kommen die fremden Herrschaften nach Bozen und sind natürlich überfällig, so viele berühmte Weinquellen hier zu finden. Aber der ihnen ungewohnt schwere Tiroler Wein läßt sich nun einmal nicht von jedem wie Wasser nach Durst trinken, er will langsam und mit Mäßigkeit genossen werden, sonst rächt er sich und wirft den Trinker. Man sollte meinen, daß dies die intelligenten Trinker wissen. Aber leider scheint dies meist nicht der Fall zu sein. Die Leute kommen abends erhitzt von den Bergen und um 10 Uhr hört man sie schon aus allen Weinhäusern durch die Wirkung des Weines brüllen. Entsetzlich war um zwei Uhr nachts wieder der Lärm in der Bundergasse. Aus dem Wagenhäusl kam da eine große Schar von Frauen und Männern und führte, immer wieder auf dem Pflaster hinstolpernd, und patriotische Rufe ausstoßend, ein wahres Bacchanal auf. Die Sicherheitswache, die einschreitet, wird von den Damen umarmt, und von den Herren mit Heilrufen begrüßt und sieht sich machtlos gegenüber der Herrschaft des Weingottes. Das Unangenehmste ist aber dabei der Umstand, daß die Steuerträger der Stadt wegen solcher Straßenszenen die ersuchte Nachtruhe nicht finden können. Wollten doch die auswärtigen Touristen und Besucher unserer Weinhäuser sich gewarnt sein lassen vor dem allzu zügellosen Genuß des Weines, damit die Bürger der Stadt nicht um ihre Nachtruhe kommen und den Fremden selbst der Katzenjammer erpakt bleibe.“

Reklameteil.

Beim Sport, der eine vermehrte Schweißabsonderung bedingt, macht sich zur Ersetzung der verlorenen Flüssigkeit ganz naturgemäß das Bedürfnis nach einem unschädlichen, erfrischenden und wohlwärmenden Getränk in erhöhtem Maße geltend. Die Wahl ist nicht leicht, weil ein solches Getränk irgendwie nachteilig wirkt, daß es auf kein einziges Körperorgan irgendwie nachteilig wirkt und die Kraft und Ausdauer in keiner Weise beeinträchtigt. Es mögen daher alle, die dem Sport huldigen, auf Rathmeyers Malzläse aufmerksam gemacht werden, dessen besondere Vorzüge gerade hier hervorragend zur Geltung kommen. Er enthält nicht die geringste Schädlichkeit, bekommt zu jeder Zeit und in jeder

Situation vorzüglich, bietet in heißem wie kaltem Zustande eine wohlthätige Erquickung und hat einen dauernd sympathischen Geschmack. Außerdem zeichnet er sich vor vielen ähnlichen Getränken dadurch aus, daß er sich bei jeder Temperatur hält und auch bei längerem Aufbewahren nichts von seinem würzigen Wohlgeschmack einbüßt, was ihn namentlich zu einem wertvollen Touristengerät macht.

Briefkasten.

H. K. in P. Wie erfolgt die Herstellung des Himbeerjastes. Die reifen Himbeeren, besser rot als weiß, werden in einen irdenen, nur zu Einmachzwecken gebrauchten Topf getan und an einen kühlen Ort gestellt, so lange, bis der Saft gährt, sich unten klar absetzt und die Oberfläche sich mit einer Schimmelhaut zu belegen anfängt. Dann werden die Beeren gepreßt, der Saft wird durch einen wollenen Beutel gedrückt und mit Zucker aufgelocht, sodaß man auf jedes Liter Saft 1 bis 1 1/4 Kilogramm Zucker nimmt. Letzteren taucht man in Wasser ein, gibt ihn in den Saft und bringt die Masse erst dann ins Kochen, bis aller Zucker sich gelöst hat. Unter fleißigem Abschäumen läßt man nun diesen Saft, bis er syrupartig ist und eine schöne rote Farbe bekommen hat, einkochen.

F. i. n. u. W. i. D. Wir können Ihnen und allen andern nur wiederholt raten, bei unpünktlicher Bestellung oder beim Fehlen einer Nummer sich energisch bei der Post zu beschweren, wo unsere Zeitung bestellt ist. Die Postanstalt ist verpflichtet, für pünktliche Bestellung der Zeitung Sorge zu tragen. Wir, d. h. die Expedition unserer Zeitung, können weiter nichts tun, als die Gesamtauflage rechtzeitig an das Postamt zu senden und das geschieht auch jedesmal.

R. N. in D. Machen Sie sich doch kein Kopfzerbrechen über das, was der Nachbar tut. Es gibt zudem genug Leute, die eine Freude daran haben, einem anderen etwas Verlehrtes anzuraten. Wenden Sie sich nur getroßt auch ferner an den Briefkastenontel. Wo die Gartengewächse unter der Schneckenplage zu leiden haben empfiehlt es sich, den trockenen Boden mit ungelöschtem Kalkstaub zu bestreuen. Diese ätzende wasserentziehende Wirkung tötet die Schnecken, sie löst die Haut der Tiere los.

F. L. in N. Die Beförderung von Inseraten an auswärtige Zeitungen übernimmt die Expedition des „Pulsnitzer Wochenblattes“ und stellt nur die Originalpreise in Rechnung. Soll das Inserat in mehreren Zeitungen erscheinen, so ist dann trotzdem nur ein Text einzusenden.

Wettervorhersage der Königlich Sächsischen Landeswetterwarte zu Dresden.

Freitag, den 20. August: Süd-Ost-Wind, aufheitend, wärmer, trocken. Magdeburger Wettervorhersage: Abwechselnd heiteres und wolfiges, etwas kühleres Wetter mit vereinzelten Regenschauern.

Kirchliche Nachrichten. Pulsnitz.

Sonnabend, den 21. August: 1 Uhr Veststunde. Hilfsgeistlicher Palant. Sonntag, den 22. August, 10. nach Trinitatis: 8 Uhr Beichte. Hilfsgeistl. 1/2 9 „ Abschiedspredigt (1. Cor. 4, 1—4.) Palant. 1/2 11 „ Kinder Gottesdienst (Matth. 17, 24—27.) Pfarrer Schulze. Amtswache: Pfarrer Schulze.

Advertisement for Miriam cigarettes. Text: 'Etwas was Sie interessiert! Miriam Die neue 2 1/2 Pfg.-Cigarette. In Deutschland nach orientalischem System von garantiert naturell aromatischen Tabaken hergestellt, kann diese Cigarette trotz der hervorragend guten Qualität schon mit 2 1/2 Pfg. das Stück verkauft werden. Beachten Sie den Namen Miriam und die Firma Yenidze. Zu haben in den einschlägigen durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften.'

„Nein, Fräulein, der Knippen Mittel wegen.“ war die offene Antwort. „Meine Eltern sind nur arme Lehrleute, nur mit Mühe und Not können sie die Kosten meines Studiums erschwinnen. Das heißt ich habe Stipendien, selbstverständlich. Aber es gehört doch sonst noch mancherlei dazu.“ „Gott ja; na, wenn Sie aber erst Pastor sind — das ist doch eine ganz gute Aussicht.“ „Freilich,“ lachte Herr Wüstenbahl, „wenn wirs nur erst wären.“ „Dauert denn noch lange, Herr Wüsten . . . Herr Wüsten . . . Herr Wüstenbahl?“ „Wüstenbahl, liebes Fräulein. Na, es kommt drauf an. Einstweilen stehe ich kurz vor dem Examen.“ „Ach, da sind Sie doch wenigstens mit dem Dösen halb fertig. Sagen Sie mal, gucken Sie immer durch den Spalt da? Für einen würdigen Herrn Pastor paßt sich das doch gar nicht.“ „Wir wollen mal den „würdigen Pastor“ einstweilen noch bei Seite lassen. Und ich will Ihnen erzählen, wie ich auf den Spalt aufmerksam wurde. Zwei junge Mädchen kommen eines Abends hier herauf in großer Eile. Sie schlossen hinter sich ab und verhielten sich mädchenstill. Nur ab und zu erscholl ein Wispern und Röcheln. Verstehen konnte ich nichts. Wahrscheinlich, so dachte ich mir, hatten sich die jungen Damen von irgend einem Besuch hierher gerettet. Plötzlich sagte die eine: „Hast du nicht ein Streichholz, es wird mir hier zu wabbelig?“ Es wurde ein Licht angezündet und siehe da, ein heller Streifen fiel in mein Zimmer, denn ich saß noch im Dunkeln. Ich spähte hinüber und erblickte ein Mädchen, das mit aller Gewalt sich der Feder zu erwehren suchte, die sich ihm an Kleid und Armel anhefteten. Sie hatte sich in einen offenen Federkasten gefestigt. Da erscholl von der anderen Seite her ein Lachen, ein Lachen, sage ich Ihnen, von einer solchen erquickenden Herzlichkeit, daß ich mitlachen mußte, wenn auch nur ganz leise und innerlich.“ „Das war Utsch!“ rief Klem aus. „So wie Utsch lacht keiner auf der ganzen Welt. Wie sah sie aus?“ „Ich konnte sie nicht sehen, auch die andere verschwand aus meinem Gesichtskreis. Es wurde geklopft und gebürstet und gelacht. Wie habe ich mich seither nach diesem Lachen gesehnt! In diesem Augenblick kam etwas leichtfüßig die Treppe her-

auf und man hörte rufen: „Klem, weshalb bleibst du so lange? Klem, Klem!“ Erst duckte sich die Kleine, dann aber, die Stimme erkennend, öffnete sie vorsichtig die Tür. „Ich wärme mich hier ein bißchen auf. Aber laß nur niemand davon erfahren. Komm schnell herein.“ Und ehe Utsch, denn sie war abgeschickt, Klem zu holen, mußte, was mit ihr geschah, war sie von ihrer Schwester ins Zimmer gezogen und stand einem kräftigen, jungen Mann von gutem Aussehen gegenüber. Schwarz war das volle Haupthaar, schwarz die Augen, die lächelnd auf das kleine rundliche Gesichtspfeifen niederzuckten, das feingeschnittene Gesicht zierte ein floter Schnurrbart, um den Mund zuckte es von verhaltenem Lachen. „Um Gotteswillen, Klem, was bedeutet das?“ Was tust du hier?“ rief Utsch in höchster Verwirrung heraus. „Nun ich sagte dir doch schon, ich wärme mich,“ entgegnete Klem. Herr Wüstenbahl trat mit großer Liebenswürdigkeit auf das verwirrte Mädchen zu. „Erlauben Sie, daß ich mich Ihnen vorstelle. Alfred Wüstenbahl, stud. theol.“ Beim Zurücktreten war er unversehens mit der Hand an das vorn auf der Bettkante liegende Bündel gefahren und — da lag die Betscherung auf der Erde! Kleine, runde Perlfugeln, bunte Knöpfe und dergleichen vollendes Zeug hatte sich im Nu über das ganze Zimmer breit gemacht und bunte Lappen, Mull und Gaze und Spigen lagen vor des Theologen Füßen. Klem war starr und sah mit dem geistlosesten Gesicht auf den Wirwar. Utsch aber — da wars ja wieder, dieses herzergückende Lachen — lachte, lachte, daß sie sich die Seiten halten mußte. Und dieses Lachen war so ansteckend. Auch der Theologe lachte und zuletzt auch Klem. „Aber man konnte doch nicht so stehen und lachen.“ „Helft schnell,“ rief Klem und warf sich resolut auf den Fußboden. Bald rutschten alle drei auf der Diele herum, lachend und suchend. Als die beiden lustigen Mädchen Herrn Wüstenbahls Kammer verlassen hatten, blieb der junge Mann in höchst heiterer Stimmung zurück. Das Lachen klang ihm noch in den Ohren. Und so ein herziges, fröhliches Mädchen! Er möchte sie wohl

einmal wiedersehen. Ans Heiraten dachte er natürlich keinen Augenblick. Wenn man gleich, wenn einem ein Mädchen gefällt, ans Heiraten denken wollte! Nein, dieser Gedanke lag unferm Theologen fern. Nur wiedersehen möchte er es und das herzliche Lachen wieder hören. Und die Kleine, der Badfisch, der war gut. Solch ein rechtes, naseweises, allkluges enfant terrible. Als die also bettelte Klem mit ihrer lachenden Schwester die Treppe in die erste Etage, wo sie wohnten, hinunterstieg, dachte sie bei sich: „Famofes Kerl, den lad ich mir mal abends ein.“

IV. Ein Souper, das große Läden in der Baumannschen Speisekammer hinterläßt. Es ging in diesem Monat toll her mit Vergnügungen. Jede Woche zweimal war bestimmt etwas los. Klem war sich mit Utsch einig geworden, den lebenswichtigen Studenten, mit dem sie auf so sonderbare Weise belannt geworden war, am dem Abend herunter zu bitten, an dem die anderen sich auf dem Kostümfest im Beamtenverein vergnügten. „Was kann uns denn passieren?“ Damit hatte Klem der Schwester Bedenken zu zerstreuen gesucht. „Die Eltern können dahinter kommen; wir kriegen 'ne tüchtige Paul und hernach ist alles wie es war. Es kann ja aber auch sein, der angehende Pastor verliebt sich in dich — denn dergleichen soll ja doch vorkommen — na, dann aber, Frau Pastorin!“ Utsch wollte sich tolllachen. Und das war ja auch gerade nichts zum Weinen. Trotzdem die Reihe nicht an ihr war, bei Klem zu Hause zu bleiben, wurde es Utsch doch leicht, dies zu erreichen. Klem hatte den Studenten gebeten, ihnen ein wenig Gesellschaft zu leisten; er sei doch auch eigentlich verpflichtet, ihre Bitte zu erwidern. Da Klem sich erinnerte, daß der Herr Wüstenbahl nicht in den allergländlichsten Verhältnissen lebte, überredete sie ihre Schwester, mit ihr die Speisekammer zu revidieren, um ein anständiges Souper zusammenzustellen.

(Fortsetzung folgt.)